Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: C. G. Roßberg (Inh. Emil Roßberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Siegert in Frankenberg

№ 229 — Dienstag den 1. Oktober 1929 nachmittags — 88. Jahrgang

Die Arbeitslosenversicherung vor dem Reichstag

Eine Rede des Reichsarbeitsministers

Berlin, 30. 9. Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für die seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten **Lünenschloß** (Wirtschaftspartei), **Höllein** (Komm.), Hermann **Schulz**, Königsberg (Soz.), Dr. **Kulenkampff** (D. Vp.) und die frühere Abgeordnete Frau Margarethe **Behm**.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung der Vorlagen zur

Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die eine Vorlage enthält die weniger umstrittenen allgemeinen Verbesserungen, die anderen die im Reichsrate angenommenen, bis zum 31. März 1931 befristeten Aenderungen, die u. a. eine Sonderbehandlung der Saisonarbeiter bringen.

Abg. **Stöcker** (Komm.) beantragt die Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung. Die Arbeiterschaft habe kein Interesse an der Beratung dieses neuen Raubzuges gegen die Erwerbslosen.

Der kommunistische Antrag wird gegen Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Abg. **Graf Westarp** (Dnat.) erklärt, seine Freunde behielten sich vor, heute abend die Besprechung der Haager Verhandlungen für morgen zu beantragen.

Reichsarbeitsminister Wissell

wies auf die Vorgeschichte der Vorlagen zur Arbeitslosenreform hin und erläuterte die Paragraphen, in denen die erste Regierungsvorlage von den Vorschlägen der Sachverständigen abgewichen ist. Dem Reichsrat gebühre Dank für den Ausweg, den er mit seiner Vorlage aus den Schwierigkeiten gesucht habe, die sich bei der Parteibesprechung über die erste Regierungsvorlage ergeben hatten. Mißbräuche der Arbeitslosenversicherung, so fuhr der Minister fort, sind zweifellos vorgekommen, aber sie sind in der Oeffentlichkeit stark aufgebauscht worden. Die Arbeitslosenversicherung habe sich als Ganzes bewährt. Die Regierung rücke ausdrücklich ab von der Behauptung, daß die Arbeitslosenversicherung die Arbeitsmoral des ganzen Volkes untergraben habe. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz war von vornherein in manchen Punkten verbesserungsbedürftig. Diese Verbesserungen bringt die eine von den heutigen vorliegenden Vorlagen. Der Minister definiert den Begriff: Arbeitslosigkeit. Ueber diesen Entwurf werden große Meinungsverschiedenheiten kaum entstehen (Widerspruch bei den Kommunisten), zumal da seine Bestimmungen zugunsten der Arbeitslosen, weit über das hinausgehen, was beispielsweise in Rußland besteht. Die Versicherung schuldet heute dem Reiche 250 Millionen Mark. Im kommenden Winter wird der Ausgabenbedarf die Einnahmen wesentlich übersteigen.

Nach dem Jahresdurchschnitt von 1926/28 ist mit 1,1 Mill. Arbeitslosen zu rechnen. Auf dieser Grundlage ergibt sich bei der Arbeitslosenversicherung ein Fehlbetrag von rund 270 Millionen. Der befristete Entwurf wolle diesen Fehlbetrag abdecken durch Zusammenwirkung von Ersparnissen und Erhöhungen der Einnahmen. (Unruhe und Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Auch dann gehen die Leistungen unserer Arbeitslosenversicherung noch um das Achtfache über das hinaus, was in Rußland für die Arbeitslosen geleistet werde. Ueber den in der Vorlage vorgeschlagenen Abbau der Leistungen wolle die Regierung nicht hinausgehen. Jede weitere Kürzung der Unterstützungen würde die Kaufkraft von Millionen der Bevölkerung schwächen und damit die Gesamtwirtschaft schädigen. — Abg. **Straßmann** (Soz.) führt aus, das gegenwärtige Wirtschaftssystem führe zu einer großen Arbeitslosenzahl. Das werde sich erst ändern unter der von den Sozialdemokraten erstrebten, von der Oeffentlichkeit kontrollierten Bedarfswirtschaft. Die Wirtschaft, die eine Reservearmee von Arbeitslosen brauche, müsse auch zur Erhaltung dieser Armee Reserven aufbringen. Der Abbau der Sozialpolitik würde zur wirtschaftlich-politischen Katastrophe führen mit unübersehbaren Folgen. Immer dringender werde aber von den Gewerkschaften die Forderung eines Mitbestimmungsrechtes in der Wirtschaft erhoben. Der Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung ist erzeugt worden durch Ereignisse, die nicht in der Versicherung selbst liegen. Eine Gesundung in der Weise, daß die Leistungen in ein Verhältnis zu den Beiträgen gebracht werden, lehnen wir ab. Wir halten die in der Vorlage enthaltene befristete Beitragserhöhung nicht für ausreichend, werden ihr aber zustimmen. Der Fehlbetrag müßte damit verschwinden, vorausgesetzt, daß die Wirtschaft nicht die Methode fortsetzt, ihre Gestehungskosten zu vermindern und die Lasten dafür der Allgemeinheit aufzubürden. Dann müßte die Allgemeinheit diese Wirtschaft energischer am Kragen nehmen als bisher. Wir sind für Ausschaltung der Mißbräuche, für die befristete allgemeine Beitragserhöhung und für die Herabsetzung der Saisonarbeiterunterstützung auf die Höhe der Krisenunterstützung, wird sich aber gegen eine allgemeine Verlängerung der Wartezeit, gegen eine besondere Wartezeit für Saisonarbeiter und gegen eine besondere Beitragserhöhung für Saisonarbeiter. Wenn wir mit unserer Stellungnahme in verschiedenen grundsätzlichen Forderungen Opfer bringen, so tun wir das, um das wertvolle Gut der Arbeitslosenversicherung zu erhalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Rademacher** (Dnat. Vp.) weist darauf hin, daß die Geißel der Arbeitslosenversicherung einschließlich der städtischen Fürsorgegelder im letzten Haushaltsjahre dem deutschen Volke 1850 Millionen Mark gekostet habe. Für die parlamentarische Lebensgefährdung der jetzigen Vorlagen fehle der parlamentarische Ausdruck. Erst der Reichsrat habe die der Reichsregierung völlig fehlende Tatkraft übernehmen müssen. Der Redner nennt die vorliegenden Entwürfe einen Torso, dessen Beratung man einer gesetzgebenden Körperschaft nicht zumuten sollte. Gegenüber dem fehlenden Mut der Reichsregierung müsse festgestellt werden, daß bei der Arbeitslosenversicherung auch auf Arbeitnehmerseite zahlreiche Mißbräuche bestehen, so die Arbeitsverweigerung ohne genügenden Grund, Sabotierung übernommener Arbeiten usw., vor allem aber der Anreiz, sich Renten auf Kosten der Allgemeinheit zu verschaffen. Der Redner lehnt jede Beitragserhöhung ab. Die Befristung stelle eine auf mangelndem Mut beruhende Unehrlichkeit dar. Auch die Landwirtschaft habe schwere Bedenken gegen das Gesetz. Die Deutsche Volkspartei sei als Gefangener ihrer Außenpolitik gezwungen, das Gesetz mindestens zu tolerieren. — Abg. Dr. **Perlitius** (Z.) gibt für die Zentrumsfraktion die Erklärung ab, daß die erste Vorlage, die die Mißbräuche in der Arbeitslosenversicherung abstellen will, begrüßt wird. Die Selbstverwaltung in der Versicherung müsse gestärkt werden. Die zweite Vorlage über die befristeten Aenderungen entspreche zwar nicht den Vorschlägen des Zentrums, aber das Zentrum sei bereit, auf dieser Grundlage an der Lösung der Reformaufgabe weiter mitzuarbeiten.

Ein letzter Versuch

Berlin, 30. 9. Ein letzter Versuch, um aus den Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenversicherung herauszukommen, wird am Dienstag vormittag unternommen werden. Auf Anregung der Demokraten und des Zentrums wird der Reichskanzler Müller für Dienstag vormittag eine Besprechung der Parteiführer der Großen Koalition zusammenberufen. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte der Einigungsversuch darauf hinauslaufen, daß das Hauptgesetz von allen Regierungsparteien unverändert angenommen wird, während in dem befristeten Gesetz die allgemeine Beitragserhöhung um ein halb v. H. fortfallen soll. Dagegen soll die 1½%ige Beitragserhöhung für die Saisonarbeiter aufrecht erhalten bleiben.

Ein Vermittlungsvorschlag der Reichsregierung zur Arbeitslosenreform

Berlin, 1. 10. Wie das „Berliner Tagebl." meldet, ist in dem Kampf um die Reform der Arbeitslosenversicherung am Montag abend eine Wendung eingetreten. Nachdem der Reichskanzler die Vertreter der Regierungsparteien nach Fraktionen getrennt empfangen und befragt hatte, trat um 17 Uhr im Reichstag ein Ministerrat zusammen, in dem der Reichsaußenminister Dr. Stresemann den wohl schon seit längerer Zeit erwogenen Vorschlag gemacht habe, die Regierungsparteien möchten sich dahin verständigen, den Hauptstreitpunkt in der Arbeitslosenreform, nämlich die Frage der Beitragserhöhung, bis nach der Ratifizierung der Younggesetze und bis zur Erledigung der Finanzreform zurückzustellen, die dem Youngplan unter allen Umständen auf dem Fuße folgen müsse. Dieser Vorschlag werde am heutigen Dienstag vormittag vom Reichskanzler den Führern der Regierungsparteien unterbreitet werden. Man denke daran, die Regierungsparteien dazu zu bestimmen, in einer gemeinsamen Entschließung die Streitfrage auf diesem Wege für die nächste Zeit aus der Welt zu schaffen.

Das Volksbegehren amtlich bekannt gegeben

Eintragungsfrist 16.—29. Oktober

Berlin, 30. 9. Im „Reichsanzeiger" vom 1. Oktober 1929 wird eine Verordnung des Reichsministers des Innern vom 30. September 1929 veröffentlicht, in der das vom „Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren" beantragte Volksbegehren bekanntgegeben und die Eintragungsfrist auf die Zeit vom 16. bis 29. Oktober 1929 festgesetzt wird.

„Der Reichsminister des Innern hat hierdurch", wie das halbamtliche Wolffbüro sagt, „den Vorschriften des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 entsprochen, ohne durch die Veröffentlichung zu dem Inhalt des beantragten Gesetzentwurfes irgendwie Stellung zu nehmen". Gleichzeitig gibt er ihm aber, wie es ja nicht anders zu erwarten war, seinen Fluch mit auf den Weg und kündigt „allen gebotenen Widerstand" an.

Die Begründung des Volksbegehrens

In der umfangreichen allgemeinen Begründung zum „Freiheitsgesetz" werden im einzelnen die wirtschaftliche, soziale, finanzpolitische und politische Lage Deutschlands auf Grund der Vertragsreihe von Versailles bis zu den Dawesgesetzen sowie die Folgen geschildert, die sich aus dem auf der gleichen Linie liegenden Youngplan ergeben würden. Im Haag sei dem deutschen Volk ein gefälschtes Bild der Dinge vorgespiegelt worden. Die Sachverständigen der deutschen Regierung selbst hätten ebenso wie alle berufenen Vertretungen der deutschen Wirtschaft festgestellt, daß die übernommenen Verpflichtungen unerfüllbar seien.

Um das drohende Unheil von Deutschland abzuwenden, habe sich der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren gebildet, um mit allen verfassungsmäßigen Mitteln dagegen zu kämpfen, daß der Pariser Tributplan verpflichtende Kraft für Deutschland erhalte. Da er wie die Dawesverträge und der Versailler „Friedensvertrag" auf der erpreßten Anerkennung der deutschen Schuld am Kriege beruhe, habe der Reichsausschuß auch den Kampf hiergegen zu seiner Aufgabe gemacht. Die deutsche Politik müsse zur Tat werden lassen, was der Reichspräsident von Hindenburg mit seiner Tannenbergbotschaft begonnen habe.

Die besondere Begründung des Volksbegehrens erläutert die einzelnen Paragraphen in der im wesentlichen bereits bekannten Weise in parlamentarisch-gesetzestechnischer Hinsicht. Von besonderer Bedeutung ist die Begründung zu § 4, dessen Zweck es sein soll, unmöglich zu machen, daß Reichsregierung, Reichspräsident und Reichstag, wie in den letzten sechs Jahren durch „Paraphierung" vor „vollendete Tatsachen" gestellt werden. Die Entschlußfreiheit der verfassungsmäßig entscheidenden Instanzen, namentlich des Reichspräsidenten, sei damit tatsächlich aufgehoben worden. Auch die Bestimmung des § 4, so heißt es weiter, hebt in keiner Richtung bestehendes Recht auf. Sie stellt den Verstoß gegen § 3 Absatz 1 unter die gleiche Strafe wie den Tatbestand des § 92 Nr. 3 RStGB. § 4 sichert also lediglich den Zweck des Gesetzes.

Kurzer Tagesspiegel

Der **Reichstag** beendete in später Abendstunde des Montag die erste Lesung der Arbeitslosenversicherungsnovelle. Die zweite Lesung erfolgt am heutigen Dienstag.

Am Montag um 17 Uhr trat im Reichstag ein **Ministerrat** zusammen, in dem, wie ein Blatt meldet, Stresemann den Vorschlag gemacht haben soll, daß die Regierungsparteien die Entscheidung über den Hauptstreitpunkt, nämlich die Beitragserhöhung, bis nach Ratifizierung der Younggesetze zurückstellen sollten.

Reichskanzler Müller wird für Dienstag vormittag eine Besprechung der Führer der Regierungsparteien zusammenberufen, auf der ein Einigungsversuch hinsichtlich der Arbeitslosennovelle gemacht werden soll.

Im Reichsanzeiger vom 1. Oktober wird eine Verordnung des Reichsinnenministers veröffentlicht, in der das **Deutsche Volksbegehren** bekanntgegeben und seine Eintragungsfrist vom 16. bis 29. Oktober festgesetzt wird.

Die Reichsregierung hat für Donnerstag eine **Konferenz der Länder über den Youngplan** nach Berlin einberufen.

Die in Friedrichshafen zwischen der Aeroarktik und dem Luftschiffbau Zeppelin geführten Besprechungen über die **Polarfahrt des Zeppelins** im nächsten Jahre haben zu völliger Uebereinstimmung geführt.

Der **Auswärtige Ausschuß** ist für Freitag zur Beratung der Haager Verhandlungen einberufen.

Anläßlich des **50jährigen Bestehens des Reichsgerichts** hat der Reichskanzler an den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Oberbürgermeister Böß wurde am Montag vom amerikanischen Präsidenten Hoover empfangen.

Der **französische Kolonialminister Maginot** hielt am Montag im Rhone-Departement eine bedeutsame politische Rede gegen die Räumung.

Tschiangkaischek hat an Tschangfakwei ein Ultimatum gestellt, innerhalb 72 Stunden seinen Kampf gegen die Regierung einzustellen.

Der kommunistische Berliner Stadtrat Degner will im Zusammenhang mit der **Sklarek-Angelegenheit** aus der Kommunistischen Partei ausscheiden.

Frankreich und die Räumung der dritten Zone

Eine bedeutsame politische Rede — Ausbau der französischen Ostgrenze

Erst muß der Youngplan unterzeichnet werden

Paris, 30. 9. Der französische Kolonialminister Maginot hat am Montag vormittag im Rhone-Departement eine sehr bedeutsame politische Rede gehalten. Im einzelnen führte Maginot aus: Gegen die Räumung der zweiten Zone habe kein ernster militärischer oder politischer Gesichtspunkt gesprochen. Im Gegenteil, es sei für Frankreich vorteilhaft, die Räumung bereits im Herbst vorzunehmen, da im tiefen Winter die Truppen unter ihr leiden würden. Was aber die Räumung der dritten Zone anlange, so sei es selbstverständlich, daß ein Teil der französischen öffentlichen Meinung ihr nur widerwillig zustimme. Auch er selbst habe die Auffassung vertreten,

die Rheinlandräumung müsse bis zu dem Zeitpunkt verschoben werden, an dem die neue französische Ostgrenze befestigt sein werde,

doch seien militärische Gesichtspunkte nicht allein maßgebend. Frankreich habe im Haag bedeutsame Interessen zu verteidigen gehabt. Nachdem es die Schuldenabkommen ratifiziert hatte, habe es mit seinen Alliierten und Deutschland zu einer Einigung gelangen müssen. Frankreich habe seine Schulden beglichen und die für die zerstörten Gebiete vorgestreckten Summen [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

der einbringen wollen. Die Zukunft Frankreichs auf lange Jahre hinge von der Lösung dieser Frage ab. „Ich", so sagte Maginot, „ebenso wie meine anderen Ministerkollegen können jedoch unsere Zustimmung zu der vorzeitigen Räumung der dritten Zone geben. Ich habe sie ebenso wie diese von gewissen Bedingungen abhängig gemacht." Deutschland habe danach getrachtet, das besetzte Gebiet so schnell wie möglich zu befreien und habe hiermit Frankreich einen Trumpf in die Hand gegeben. Der sei dazu verwandt worden, die Räumung der letzten Zone gewissen Bedingungen unterzuordnen und habe es ermöglicht, im Schoße der Regierung den Haager Abmachungen zuzustimmen. In ihrem Schreiben vom 30. August hätten die Alliierten Dr. Stresemann mitgeteilt,

daß die Räumung der dritten Zone sofort nach der Ratifizierung durch das deutsche und französische Parlament und nach dem Inkrafttreten des Youngplanes beginnen werde.

Wenn diese Worte überhaupt einen Sinn hätten, so bedeuteten sie, daß zuerst der Youngplan angenommen und mit seiner Erfüllung begonnen werden müsse, bevor der Rückzug der Truppen einsetzt. Unter allen Umständen werde die französische Regierung die Abmachung in diesem Sinne auslegen. In der Deutschland gegebenen Zusage, die Räumung innerhalb von acht Monaten vorzunehmen und bis Ende Juni 1930 zu beenden, dürfe man nur eine bedingte Zusage erblicken, um Deutschland anzustacheln, so schnell als möglich mit der Ausführung des Youngplanes zu beginnen. Wenn daher Deutschland die ihm gestellten Bedingungen nicht erfülle, werde die Räumung der dritten Zone nicht beginnen. Die französischen Soldaten würden dann als Sicherheit für die im Haag gefaßten Beschlüsse im Rheinland verbleiben.

Abrücken des englischen Bahnschutzes aus dem Saargebiet

Saarbrücken, 30. 9. Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr verließ das englische Kontingent der internationalen Bahnschutztruppe des Saargebietes Saarbrücken, um über Wiesbaden nach England zurücktransportiert zu werden.

Zehntausende umsäumten die Straßen, um dieses erwünschte Schauspiel zu sehen. In der Kaserne der Engländer fand eine Abschiedsfeier statt. Hierauf trat die Truppe auf die Straße, wo der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Wilton, eine Ansprache an die Truppen hielt. Sodann marschierte der 120 Mann starke Truppenteil unter Begleitung berittener saarländischer Polizei und unter Vorantritt der aus Wiesbaden gekommenen Regimentskapelle mit klingendem Spiel zum Bahnhof. Auf dem abgesperrten Bahnhofsvorplatz waren als Spaller französische und belgische Abteilungen des Bahnschutzes aufgestellt. Auch die Regierungskommission war vollzählig, mit Ausnahme des saardeutschen Vertreters, anwesend und nahm die Parade ab. Die zahlreiche Bevölkerung verhielt sich bei dem Abzug völlig passiv.

Der Ausbau der Verteidigungsanlagen an der französischen Ostgrenze

Paris, 1. 10. (Funkspruch.) Auf eine Anfrage über die Verteidigungsanlagen an der französischen Ostgrenze antwortete Kriegsminister Painlevé dem Abgeordneten Rollin brieflich, daß das Verteidigungssystem den Bau von Straßen, Eisenbahnlinien, unterirdischen Telephonleitungen, sowie die Anlegung von Material und Munitionsvorratplätzen umfasse. Dazu kämen die Arbeiten an den eigentlichen Verteidigungswerken, die in erster Linie in der Gegend von Metz, am Rhein und in den Alpen durchgeführt würden. Es handele sich dabei zum Teil um Verbesserungen schon bestehender Werke. Das Bauprogramm werde in 5 Jahren völlig durchgeführt sein. Die Kosten würden sich auf etwa 3 Milliarden Franken stellen.

•

Die Aufgaben der internationalen Bank

Paris, 1. 10. (Funkspruch.) Der halbamtliche „Excelsior" wendet sich gegen die ungerechtfertigte Beunruhigung und gegen undurchführbare Vorstellungen der öffentlichen Meinung bezüglich der neuen Reparationsbank und schreibt, es handle sich keineswegs darum, eine Art Ueberbank zu schaffen, die in die Herrschaftsrechte der Staaten eindringe. Es handle sich auch nicht darum, noch einmal eine ungeheure Reparationskonferenz zu beginnen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen müsse man zur Wahrheit des Youngplanes zurückkommen. Dieser Plan spreche der Bank für internationale Zahlungen seine klare umfangreiche technische Rolle zu. Eine ihrer wesentlichsten Aufgaben werde die Sicherung der Währung gegen jede Gefahr der Entwertung sein, die aus den internationalen Zahlungen entstehen könnte. Als Verbindungsstelle und ausführendes Organ für die Zahlungen der Zentralbanken der verschiedenen im Verwaltungsrat vertretenen Länder werde sie weder in die innere noch äußere Politik der Völker eindringen können oder dürfen. Der Ausschuß, der in Baden-Baden zusammentreten soll, werde klug handeln, wenn er aus seinen technischen Beratungen alle Fragen ausschalte, die in die Reichweite der Regierungen gehörten.

Japans Programm für die Abrüstung

London, 1. 10. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Tokio billigte der oberste japanische Kriegsrat die Flottenpolitik der japanischen Regierung. Der Marineminister Takarabe bezeichnete als das Ziel Japans die Verminderung der Flottenrüstungen bei Aufrechterhaltung eines Kräfteverhältnisses gegenüber den anderen Flottenmächten, das Japan ausreichende Verteidigungsmöglichkeiten gebe. Die folgenden vom Marineministerium vorgelegten Programmpunkte fanden die Zustimmung des obersten Kriegsrates:

1. Verzögerung in der Ersetzung veralteter Schlachtschiffe, wobei jedoch nicht so weit gegangen werden soll, daß die Gefahr einer Verkrüppelung der Schiffswerften entsteht.
2. Sicherung eines Verhältnisses von 7:10 für Kreuzer gegenüber Großbritannien und Amerika, das auch für den 10000 Tonnen-Kreuzertyp Anwendung finden soll.
3. Ablehnung der Bestrebungen auf Abschaffung des Unterseebootes und statt dessen Herstellung voller Gleichheit in dieser Waffe mit Amerika und England.
4. Beschränkungen für die Umwandlung von Handels- in Kriegsschiffe in Kriegszeiten.

•

Herbstmanöver der englischen Atlantikflotte

London, 1. 10. (Funkspruch.) Die Herbstmanöver der englischen Atlantikflotte, die zur Zeit in der Bucht von Cromarty liegt, haben begonnen. U-Bootangriffe und zahlreiche Schießübungen unter Verwendung des drahtlos gesteuerten Zielschiffes „Centurion", taktische Uebungen, Geschwaderbewegungen und Landungsmanöver bilden das Hauptprogramm. In der nächsten Woche wird der erste Lord der Admiralität, Alexander, den Uebungen beiwohnen.

Der Fall Sklarek

Stadtrat Degner will aus der Kommunistischen Partei ausscheiden

Berlin, 30. 9. Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, haben die Besprechungen der Anwälte der Gebrüder Sklarek mit den Vertretern der Staatsanwaltschaft und der Stadt Berlin am Montag noch nicht zu einer Verständigung geführt. Besonders die Frage, ob für die drei Brüder ein Haftentlassungsantrag gegen Kaution gestellt werden wird, oder ob ein Haftprüfungstermin beantragt werden soll, ist zurückgestellt worden, bis in den nächsten Tagen durch weitere Zeugenvernehmungen Klarheit darüber geschaffen worden ist, ob die sehr belastenden Auslagen des Buchhalters Lehmann in allen Punkten zutreffen. Auch die finanzielle Regelung, das heißt die Wiedergutmachung des Schadens, wird erst in den nächsten Tagen endgültig ihre Erledigung finden können.

Der Fall Sklarek wirkt sich auch nach anderer Richtung hin in schwerwiegender Form aus. Wie erinnerlich, liefen unmittelbar nach der Verhaftung der drei Brüder Gerüchte um, die davon wissen wollten, daß die Sklareks besonders enge Beziehungen zu kommunistischen Stadtverordneten und zu dem Stadtrat Degner gehabt haben sollten. Diese Gerüchte führten bemerkenswerterweise in der Kommunistischen Partei zu einer Palastrevolution, die sich gegen Stadtrat Degner richtete, den seine eigenen Parteigenossen in der schwersten Form verdächtigten und beschimpften. Die Angriffe gegen Degner sind so schwer gewesen, daß dieser jetzt möglicherweise, wie die Korrespondenz erfährt, die Folgerungen ziehen und aus der Kommunistischen Partei ausscheiden wird. Degner will ferner ein Verfahren gegen sich selbst beantragen, um nachzuweisen, daß er mit der Kreditgewährung an die Sklareks nichts zu tun gehabt, und daß er ihnen auch sonst keine Vorteile verschafft habe.

•

„Graf Zeppelin" zur Bayernfahrt aufgestiegen

Friedrichshafen, 1. 10. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am heutigen Dienstag früh um 8,20 Uhr zu seiner Süddeutschlandfahrt aufgestiegen. Die Führung liegt in den Händen von Kapitän Flemming. An der Fahrt nehmen 31 Passagiere teil.

Ueber Mergentheim

Stuttgart, 1. 10. (Funkspr.) „Graf Zeppelin" nahm von Friedrichshafen aus nördlichen Kurs nach Mergentheim. Er überquerte 9,30 Uhr Göppingen. Bereits 9,45 Uhr traf das Luftschiff in Schwäbischhall ein und entfernte sich in rascher Fahrt in Richtung Mergentheim.

Mergentheim, 1. 10. (Funkspr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien von Gerabronn kommend um 10,15 Uhr über Mergentheim und entfernte sich dann in rascher Fahrt in Richtung Würzburg. Die Strecke Friedrichshafen—Mergentheim, die in der Luftlinie 200 Kilometer beträgt wurde in knapp 2 Stunden zurückgelegt.

Würzburg, 1. 10. „Graf Zeppelin" überflog um 10,35 Uhr die Stadt Würzburg und flog in Richtung Aschaffenburg weiter.

Nürnberg, 1. 10. „Graf Zeppelin" erreichte, von Würzburg kommend, um 11 30 Uhr Kulmbach und überflog 11,36 Uhr Bayreuth.

Nürnberg, 1. 10. „Graf Zeppelin" überflog um 12,05 Uhr Amberg in der Oberpfalz und nahm Kurs auf Regensburg.

•

Geheimnisvoller Todesfall in einer Schwachsinnigen-Anstalt

Berlin, 30. 9. Nach einer „B. Z."-Meldung wurde am Sonntag mittag im Büro der Erziehungs- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige in Gladbach-Rheydt eine 21jährige Bärwangestellte auf einem Sofa liegend tot aufgefunden. Die Aerzte nehmen nach dem Ergebnis der vorläufigen Untersuchung eine Vergiftung als wahrscheinliche Todesursache an. Aeußere Anzeichen am Körper der Toten deuten darauf hin, daß ihrem Tode ein schwerer Kampf vorausgegangen sein muß. Die Untersuchung zeitigte ein überraschendes Ergebnis. Der Anstaltsleiter, Direktor Rieseling, soll mit der Angestellten in unerlaubten Beziehungen gestanden haben. Am Sonntag vormittag haben die beiden mehrere Stunden auf dem Büro der Anstalt verbracht. Rieseling wurde festgenommen, konnte sich aber später unter irgend einem Vorwand aus dem Zimmer entfernen und verschwand. Erst am Abend wurde er in einem Versteck im Anstaltsgebäude aufgefunden und nunmehr verhaftet. Bei der polizeilichen Vernehmung stritt er ab, an dem Tode des Mädchens schuld zu sein. Dagegen mußte er zugeben, daß er nicht nur zu der Kontoristin, sondern auch noch zu einer weiteren Angestellten in intimen Beziehungen gestanden hat.

Kirchturmbrand

Heiligenstadt, 30. 9. Am Montag entstand in Steinbach (Kreis Worbis) ein verheerendes Großfeuer, dem drei Gehöfte, darunter zwei Wohnhäuser, zum Opfer fielen. Der Kirchturm, der etwa 60 Meter vom Brandplatz entfernt steht, fing Feuer und brannte bis auf die Mauern nieder. Eine Glocke, die eben noch Sturm geläutet hatte, stürzte aus ihrem Gerüst und blieb zerbrochen auf dem Gelände liegen. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit vermutet. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Der „Selbstmörder" vom Königssee

Nach Feststellung der Polizeidirektion Wien kommt als Schreiber des in einem leeren Kahn auf dem Königssee gefundenen Briefes der Kaufmann Ernst Winkler, genannt „Goldfüllfederkönig", in Wien in Frage. Das verwendete Briefpapier und der Prägedruck sind in Wien hergestellt worden. Winkler hält sich zur Zeit nicht in Wien auf. Sein Aufenthalt ist noch unbekannt.

Pech mit dem Lotterielos

Von einer Münchener Losversandstelle war einem Justizoberlehrer ein Los der Münchener Tierpark-Lotterie zugeschickt worden. Der Empfänger beachtete die Zusendung nicht und zahlte auch trotz wiederholter Mahnungen nicht. Bei der jüngsten Ziehung fiel nun gerade auf dieses Los der Hauptgewinn von 10 000 Mark, der nun nicht zur Auszahlung kommt.

Schneestürme über Island

Oslo, 30. 9. Nach Meldungen aus Reykjavik wurde Island von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Mehrere Personen sollen erfroren sein.

Vier Todesopfer eines Flugzeugabsturzes

Neuyork, 30. 9. (Funkspruch.) In Rone (Pennsylvania) stürzte aus noch unbekannter Ursache ein Flugzeug ab. Der Führer und die drei Fluggäste wurden getötet.

Deutscher Flieger in Amerika verunglückt

Neuyork, 30. 9. (Funkspruch.) In Mount Kisko (Neuyork) stürzte der deutsche Flieger Paul Wintermeyer aus großer Höhe ab, als er mit dem Fallschirm abspringen wollte, der sich jedoch nicht öffnete.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 1. Oktober 1929.

Abschiedsfeier für Oberwassermeister Pötzsch

Die Ortsgruppe Frankenberg des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes veranstaltete gestern im Gasthaus „Reichspost" einen Abschiedsabend zu Ehren des mit dem 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Oberwassermeisters Hermann Pötzsch. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Inspektor Schuster, begrüßte die zahlreich Versammelten, insbesondere den als Gast erschienenen Ersten Bürgermeister Dr. Armer und wies kurz auf die Bedeutung der Zusammenkunft hin. Hierauf ergriff Erster Bürgermeister Dr. Armer das Wort, um die Verdienste Pötzschs, der infolge Krankheit in den Ruhestand treten mußte, für das städtische Wasserwerk in seiner 27jährigen ununterbrochenen Wirksamkeit, seine treue Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und seinen unermüdlichen Fleiß zu würdigen und ihm herzlichst zu danken. Im Anschluß hieran erklärte Direktor Fischer, daß er seinen ersten Oberwassermeister bereits heute in den Räumen der städtischen Betriebswerke im Beisein seiner Mitarbeiter verabschiedet habe und dankte ihm nochmals für die treue Mitarbeit. Darauf sprachen Inspektor Schuster als Ortsgruppenvorsitzender und Montageinspektor Tauchert als Kollege. Als sichtbare Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung wurden dem Scheidenden passende Gebrauchsgegenstände überreicht. Mit bewegten Worten dankte Oberwassermeister Pötzsch für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Zur Verschönerung des Abends brachte Stadtmusikdirektor Rott auserlesene Musikstücke in meisterhafter Vollendung zu Gehör. Ein geselliges Beisammensein beschloß die der ernsten Zeit angepaßte einfache aber würdige Abschiedsfeier.

•

Auf sonniger Bank

Vor acht Tagen war noch sommerlicher Herbst oder — wenn man so will — herbstlicher Sommer. Heiß und sengend fast brannte die Sonne hernieder. In leichtester Kleidung spazierten die Leute umher, suchten den Schatten auf, bevölkerten die Bäder.

Wie anders ist das nun mit einem Mal geworden! Wohl scheint von einem nach unwirschen Tagen wieder fleckenlos gewordenen Himmel die Sonne warm und freundlich, aber mit ihrer sommerlichen Kraft ist es vorbei. Die Badeanstalten, die eben noch ein luft- und wasserfreudiges Volk belebte, sind geschlossen und verwaist, und wo die Straße im Schatten liegt, da fegt uns ein rauher, kalter Wind entgegen, der uns wärmere Kleidung schon als eine Wohltat fühlen läßt.

Nicht mehr fliehen wir die Sonne. Wo immer unter herbstlich färbenden Bäumen gelblich-milder Sonnenschein leuchtet, da sammeln sich die Menschen auf den Ruhebänken, genießen still und behaglich die Sonnenwärme und denken schon ein wenig an sonnenlose Herbsttage und an die Winterzeit. Wer weiß auch, wieviel Sonnentage wir noch haben werden? Mit jedem Tag mehr senkt sich das Jahr.

Jetzt ist die Zeit, in der wir jeden goldenen Sonnenstrahl an milden Herbsttagen wie ein Geschenk und wie ein Labsal grüßen...

•

Blumen im Zimmer...

Groß ist die Zahl der Blumenfreunde. Das zeigt schon ein Gang durch die Gärten und ein Blick auf die Balkone mit ihrer Blütenpracht. Auch in den Wohnungen selbst begegnet man fast überall Blumen. Nicht selten wird dabei die Frage aufgeworfen, ob es gesundheitlich empfehlenswert sei, Zimmerpflanzen zu halten. Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

Es ist bekannt, daß die Pflanzen im Gegensatz zu den Tieren Kohlensäure verarbeiten und Sauerstoff abgeben, und diesem Zustande dankt der Wald seine gesundheitlich ohne Zweifel fördernden Eigenschaften. Jedoch ist es falsch, auch für die Zimmerpflanzen eine derartig nützliche Wirkung anzunehmen. Um den Sauerstoffgehalt der Luft zu verbessern, bedarf es doch ganz erheblicher Mengen lebender Pflanzen; man müßte schon seine ganze Wohnung in ein Gewächshaus verwandeln, wenn ein nachweislicher Vorteil in dieser Beziehung erzielt werden sollte. Eine kleine Blattpflanze oder ein Rosenstock, eine Palme können in diesem Sinne keine Luftverbesserer sein.

Wenn sich nun der fromme Wunsch, sich im Zimmer eine Art Sauerstofferneuerer zu erhalten, nicht erfüllt, so wird man fragen müssen: Sind denn Zimmerpflanzen in anderer Weise nützlich? Da darf keinesfalls unterschätzt werden, was sie in psychischer Bedeutung zu wirken vermögen. Das freundliche Grün, die wohltuende Farbe der Blumen wirken auf den seelischen Zustand des Bewohners günstig. Man fühlt sich wohl in einem Raum, der schöne Pflanzen enthält, ist es doch ein Stück Natur, das wir uns ins eigene Heim verpflanzt haben, und der Hunger nach Natur macht sich auch bei dem prosaischen Menschen ab und zu geltend. Es ist immer erfreulich, wenn sich der Sinn für Blumen und Pflanzen betätigt, und man muß es mit Freuden begrüßen, daß heute in den Schulen gerade auf dieses Gebiet besonderes Gewicht gelegt wird. Ein psychisch günstiger Einfluß ist ein gesundheitlicher Vorteil. Wir dürfen nie vergessen, daß unser seelisches Befinden in so untrennbarem Zusammenhang mit unserer Gesundheit steht, daß jeder Vorteil, den wir unserer Psyche verschaffen, unserem ganzen Körper zugute kommt. Gewiß ist auch dieses Bedürfnis bei den einzelnen verschieden. Es gibt Menschen, für welche Blumen etwas ganz Gleichgültiges und Nebensächliches sind, die ihr Vorhanden- oder Nichtvorhandensein kaum bemerken.

Daß große Mengen von Zimmerpflanzen wegen der großen Menge von Erde unter Umständen auch die Luft eines Zimmers verschlechtern können, ist selbstverständlich. Die feuchte Gartenerde dünstet nicht immer wünschenswerte Stoffe aus und ein feuchter, modriger Geruch macht sich bei zahlreichen Zimmerpflanzen nicht selten bemerkbar. Man kann zwar nicht behaupten, daß der Geruch schädlich sei, aber einen Vorteil gewährt er sicher nicht. Es kommt hinzu, daß die feuchte Gartenerde auch nicht selten Anlaß zur Schimmelbildung gibt, welche unter Umständen lästig werden kann.

Es muß noch ein Wort gesagt werden über die duftenden Blüten. Vom zarteilen Aroma der Rose bis zu dem drückenden schweren Parfüm der Lilie gibt es noch eine so reiche Stufenleiter im Blütenduft, daß wir immer bewundernd die Vielseitigkeit der Natur anstaunen. Diese Gerüche der Pflanzen nun sind nicht unbedenklich. Leicht entstehen Kopfschmerzen und Unbehagen infolge stark riechender Pflanzen, und es gibt Menschen, die beispielsweise durch die Lilie oder eine Tuberose ein schweres körperliches Unbehagen empfinden. Man nehme sich daher mit dem Aufstellen blühender Pflanzen immer etwas in acht. Auch andere Schädigungen können vorkommen. Es sei hier nur an die sehr unangenehmen Vergiftungen erinnert, welche die Primel zu bewirken vermag.

Die Frage, ob man Pflanzen im Schlafzimmer halten soll, ist ohne weiteres zu verneinen. Einen Nutzen bringen sie nicht, einen Schaden können sie unter Umständen verursachen. Dasselbe gilt nämlich für das Krankenzimmer. Will man dem Kranken aber die Freude des Anblicks von Blumen machen, so stelle man ihm nichtriechende Blumen an das Bett.

•

Ein neues Naturschutzgebiet

Im Südosten der Stadt Waldheim liegt die Siedelung Breitenberg. Unter ihren beiden letzten Häuschen fällt das rechte Gehänge des Mortelbachtales steil zur Talsohle hinunter. Es ist nach Süden gerichtet und besteht aus Serpentin. Beide Umstände — Serpentin ist wegen seines hohen Magnesiumgehaltes ein sehr unfruchtbarer Boden — haben hier eine bemerkenswerte Pflanzengesellschaft entstehen lassen, die Wärme liebt und mit dürftigem Boden vorlieb nimmt. Das Glanz- und Schaustück des Bestandes ist die Aestige Graslilie (Anthericum ramosum), die im Juli den ganzen Steilhang mit ihren weißen Blütensternen bestickt. Aber auch mehrere andere Pflanzen, die im Muldenlande selten sind, haben sich hier zusammengefunden. Genannt seien nur das Glanz-Lieschgras (Phleum Boehmeri), die Federgwinde (Brachypodium pinnatum), das Bergjohanniskraut (Hypericum montanum) und das Wahre Labkraut (Galium verum).

Auf Anregung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz hat sich der Stadtrat zu Waldheim, dem das Gelände gehört, bereit erklärt, es unter seine besondere Aufsicht zu stellen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zehn Leitsätze

1. Stehe früh auf und gehe früh schlafen und fülle den Tag mit nützlicher Arbeit aus.
2. Mäßigkeit und Einfachheit ist das sicherste Lebenselixier.
3. Frische Luft und Sonnenschein sind unentbehrlich wie Wasser und Brot.
4. Ein sauberes, heiteres Haus macht ein glückliches Heim.
5. Waschen und Baden sind für den menschlichen Körper, was das Putzen und Oelen für eine Maschine: gut erhaltene Maschinen halten doppelt so lange.
6. Kleide dich vernünftig, d. h. so, daß deine Bewegungsfreiheit nicht behindert wird und daß die Unbilden der Witterung dir nichts anhaben können.
7. Gönne dir genug Schlaf, denn er ersetzt, was vom Körper im wachen Zustand abgenutzt wird; hüte dich aber auch vor zuviel Schlaf, denn er schwächt und verweichlicht.
8. Vergnügungen, maßvoll genossen, erfrischen und beleben den Menschen, im Uebermaß genossen, reiben sie ihn auf.
9. Ein frohes Wesen gibt Lebenslust und bedeutet Gesundheit und Jugendlichkeit, Traurigkeit dagegen beschleunigt das Altwerden; darum hänge nicht der Sorge und dem Kummer nach.
10. Verdienst du durch Kopfarbeit deinen Lebensunterhalt, so sorge, daß deine Beine und Arme nicht steif werden, erwirbst du ihn durch körperliche Arbeit, so sorge, daß dein Geist nicht eintrocknet.

•

Trauben essen, aber abspülen!

Der sonnige Herbst hat uns in diesem Jahre einen Traubensegen von größtem Ausmaße beschert. Das ist im Interesse der Volksgesundheit und der Volksernährung nur zu begrüßen; denn Hand in Hand damit geht der Verzehr eines wertvollen Nahrungsmittels zu erschwinglichen Preisen. Durch ihren Gehalt an Zucker, an Vitaminen und Mineralstoffen sowie an Fruchtsäuren ist die Weintraube geeignet, einen Teil unseres Nahrungsbedarfs in angenehmer Weise zu decken. Voraussetzung dafür ist allerdings stets, daß wirklich reife Trauben genossen werden. Leider geschieht es häufig, daß durch den Genuß überreifer oder gar schon in Fäulnis übergegangener Trauben, ebenso wie durch das Verzehren unreifer Trauben dem Körper Schaden zugefügt wird. In gleicher Weise kann durch allzu reichlichen Wassergenuß nach dem Verzehr von Weintrauben ein krankhafter und unter Umständen gefährlicher Zustand erzeugt werden. Schließlich kommt es aber beim Traubengenuß noch sehr darauf an, daß die Traube nur nach vorheriger sorgfältiger Reinigung durch Abspülen im Wasser genossen wird, da Staub und Bakterien aus der Luft den Weintrauben stets in großer Zahl aufgelagert sind.

•

† Gestohlene Glocken. Von unbekannter Person wurden sechs Glocken zu Klingelleitungen gestohlen. Es wird vermutet, daß der Täter, der dort genächtigt hat, diese Glocken zu Gelde macht oder daß es sich um eine Person handelt, die Pfuscharbeit leistet und die gestohlenen Glocken hierzu verwendet. Es wird deshalb gebeten, Personen, die sich in obengenannter Art verdächtig machen, festzuhalten und Polizei zu rufen. — Mitteilungen, die geheim gehalten werden, erbittet der hiesige Gendarmerie-Posten.

† Rentenbankzinsen. Das Finanzamt Hainichen veröffentlicht im amtlichen Teile des heutigen Blattes eine Anzeige über Rentenbankzinsen, auf die insbesondere die Landwirtschaft hingewiesen sei.

† Der Geburtenüberschuß in Sachsen. Im ganzen Freistaat Sachsen gab es im zweiten Vierteljahr 14351 (erstes Vierteljahr 8483) Hochzeiten. Es wurden 16605 (16298) Kinder ehelich und 4670 (4647) unehelich lebend und 762 (860) tot geboren. Es starben 14390 (20371) Personen, darunter 1709 (2180) Säuglinge. Im ganzen ergibt sich für den Freistaat Sachsen ein Geburtenüberschuß von 6885 im zweiten Vierteljahr gegen 574 im ersten Vierteljahr. Die enorme Steigerung ist aber nicht auf eine entsprechende Erhöhung der Geburtenziffern zurückzuführen, sondern fast allein auf den Rückgang der Todesfälle um beinahe 6000.

•

Falsche Gerüchte über die Finanzlage der Stadt Chemnitz

Chemnitz. Die Städtische Nachrichtenstelle teilt mit: Die in einer Berliner Zeitung veröffentlichte Nachricht, daß die Stadt Chemnitz infolge schlechter Finanzlage gezwungen sei, in nächster Zeit ihre sämtlichen Bauten einzustellen, ist nicht zutreffend. Es ist lediglich beschlossen worden, mit Rücksicht auf die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse neue Bauten vorläufig nicht zu beginnen.

•

Wo sind die beschlagnahmten Kirchenglocken geblieben?

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Einen aufsehenerregenden Vorgang, der in der gesamten evangelischen Glaubenswelt heftigste Empörung auslösen dürfte und unverständlicherweise bis heute noch nicht an das Licht der Oeffentlichkeit gelangt ist, brachte der bekannte Eschedorfer Geistliche, Pfarrer Krieger, in einem Vortrag in Chemnitz zur Sprache. Es handelt sich um die bekannte, im vorletzten Kriegsjahre erfolgte Beschlagnahme der Kirchenglocken, deren Metall zu Kanonenrohren umgegossen werden sollte, so daß sich die meisten Gemeinden willig von ihren ihnen teuer und wert gewordenen Glocken trennten. Seltsamerweise wurden — immer nach der Darstellung Kriegers — diese Glocken zwar beschlagnahmt, aber nicht abgeholt. Sie lagen über ein Jahr teils auf den Vorplätzen der Kirchen, teils in deren Vorhallen oder auf den Kirchhöfen, und erst als die Revolution unmittelbar vor der Tür stand, wurden die Glocken abgeholt. Sie kamen auf den Leipziger Lagerplatz einer Kriegsgesellschaft, der Metall-A.-G., auf dem Hunderte der schönsten Glocken umherlagen. Bei Ausbruch der Revolution fuhr der Eschedorfer Pfarrer mit seinem Frohburger Amtsbruder nach Leipzig und fand auch tatsächlich seine Glocke noch lagern, nur daß nach einem angehängten Schilde die Glocke unter einem wesentlich erhöhten Preise bereits an eine andere Gemeinde verkauft war. Da die eigentliche Bestimmung der Glocken durch die Einstellung der Kampftätigkeit hinfällig geworden war, forderten die beiden Geistlichen so energisch die Herausgabe ihrer Glocken, daß ihnen diese auch zugestanden wurde. Die beiden Geistlichen benachrichtigten sofort die übrigen Gemeinden, die auch sofort ihre Vertreter nach Leipzig schickten, doch standen diese vor verschlossenen Türen. Die Frohburger und die Eschedorfer Gemeinde sollen die einzigen gewesen sein, die aus dem ungeheuren Berg lagernder evangelischer Glocken ihre Glocken wiedererlangten. Ein Brand in der Leipziger Zweigstelle der Gesellschaft vernichtete die Geschäftsbücher, ehe es zur Abrechnung kommen konnte.

•

Opfer des Verkehrs

Chemnitz. Als auf der hiesigen Stollberger Straße ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen gegenüber der Flughafenwirtschaft aus einer Gartenkolonie heraus auf die Straße fahren wollte, wurde er von einem aus Richtung Stollberg kommenden Kleinkraftwagen mit solcher Wucht in die Flanke gefahren, daß sich der Kleinkraftwagen überschlug, elf Meter weit fortgeschleudert wurde und vollständig zertrümmert quer über der Straße liegen blieb. Sämtliche Insassen kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Dagegen wurde auch der große Personenwagen schwer beschädigt. Die polizeilichen Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Gersdorf. Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte kam ein auswärtiger Arbeiter in der Nähe des Gasthauses „Zur Krone" mit seinem Fahrrad so unglücklich zum Stürzen, daß er unter eine heranbrausende Ueberlandbahn zu liegen kam und von dieser mehrere Meter weit mitgeschleift wurde. Der Unglückliche mußte in bedenklichem Zustande vom Platze getragen werden.

Niederwürschnitz. Auf der hiesigen Hohensteiner Straße fuhr ein aus Lugau gebürtiger Motorradfahrer mit solcher Wucht den Lastkraftwagen eines hiesigen Händlers von hinten an, daß seine Maschine vollständig zertrümmert wurde. Er selbst erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Grünhain. Als eine auf der hiesigen Zwönitzer Straße wohnhafte junge Frau dem letzten von Zwönitz kommenden Kraftomnibus entstiegen war, wurde sie wenige Schritte von ihrem Hause entfernt von einem Kraftradfahrer mit solcher Wucht angefahren, daß sie stürzte und sich einen komplizierten Schädelbruch zuzog. Sie mußte besinnungslos in ihre Wohnung gebracht werden, wo sie am nächsten Morgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied.

Gelenau. In der Nähe des im oberen Ortsteil gelegenen Genesungsheims stürzte eine Motorzugmaschine mit Anhänger eine etwa vier Meter hohe Böschung herab, wobei sich beide Fahrzeuge überschlugen und den Führer unter sich begruben, der mit schweren inneren Verletzungen ins Thumer Krankenhaus gebracht werden mußte.

•

— **Königshain.** Infolge Abbruchs eines Astes fiel ein hiesiger bejahrter Wirtschaftsbesitzer beim Obstpflücken derart unglücklich von der Leiter, daß er mit dem Rücken auf einen Pfahl aufschlug. Da der Verunglückte schwere Verletzungen an der Wirbelsäule erlitten hatte, machte sich seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig.

— **Drebach.** Der dreijährige Sohn eines hiesigen Monteurs verschluckte beim Spielen eine Kugel. Einem Nachbarn gelang es, die Kugel wieder aus dem Halse, wo sie sich festgesetzt hatte, zu entfernen.

— **Werdau.** Bei der Kartoffelernte wollte der achtjährige Schüler Blüthner auf den fahrenden Kartoffelwagen aufspringen, kam zum Sturz und wurde überfahren. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er ins Werdauer Krankenhaus gebracht, wo er starb.

— **Zwickau.** Am Freitag vormittag war ein 11 Jahre alter Schulknabe auf einen am Fußwege nach dem Knappengrund stehenden Baum geklettert und hatte sich auf einen Ast gesetzt, um zu schaukeln. Der Ast brach jedoch, und der Knabe stürzte auf den Fußweg, wo er tot liegen blieb. Der Tod war infolge Schädelbruchs eingetreten.

— **Leipzig.** Am Freitagabend gegen 7 Uhr wurde auf der Eisenbahnstraße ein Straßenpassant von einem Radfahrer angefahren. Letzterer fuhr davon, wurde jedoch von dem Angefahrenen verfolgt und gestellt. Es entwickelte sich zwischen den beiden eine Schlägerei, in deren Verlauf einem der beiden Streitenden von seinem Gegner ein Finger abgebissen wurde.

Oeffentliche Veranstaltungen

Theater im Stadtpark. Wir machen hiermit nochmals auf die Aufführung unseres Romans „Karl der Große" am Freitag, 4. Oktober, abends 8 Uhr im „Stadtpark" aufmerksam. Die Vorstellung wird sehr gut besucht werden. Interessenten empfehlen wir dringend, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten aus dem Vorverkauf zu versehen. Näheres im Inserat.

Aus der Filmwelt

([illegible])

Das Welt-Theater bietet von Dienstag bis Donnerstag wieder ein ganz und gar seltenes Lustspieldoppelprogramm zu niedrigen Preisen. An erster Stelle der neueste Schlager des weltbekannten Komikers Mac-Lean, der lustige von Lachen, Liebe und Löwen handelnde Abenteuerfilm „Der Löw ist los". In sechs Akten von Neuyork zum dunkelsten Afrika! 1000 Lachsalven pro Kilometer! Im gleichen Programm der neue Florence Vidor-Film „Scheidung vor der Ehe". Die Brautnacht der Stahlprinzessin. Ein forsches, humorsprühendes Lustspiel in sechs Akten voller lustiger Abenteuer, Ein- und Zufälle. Ein Film voller Schneid und Schalk. Außerdem zwei schöne Aktualitäten: die „Opel-Woche" und „Eine Hundeschule". — Anfang 7 und ½9 Uhr. — Ab nächsten Freitag die große Novität „Fräulein Else" mit Elisabeth Bergner.

Letzte Funkspruchmeldungen des Frankenberger Tageblattes

Vor der Entscheidung über die Arbeitslosen-Versicherungsreform

Berlin, 1. 10. Der Reichskanzler empfing am heutigen Dienstag vormittag im Reichstag entsprechend dem gestrigen Beschluß des Kabinetts die Parteiführer der Regierungsparteien zu einer nochmaligen Besprechung der Arbeitslosenversicherungsreform. Es handelt sich bei dieser Besprechung um den letzten Versuch, eine Einigung unter den Regierungsparteien herbeizuführen. Im Anschluß an diese Besprechung wird die demokratische Reichstagsfraktion eine Sitzung abhalten. Auch die Wirtschaftspartei hat für die Vormittagsstunden eine Fraktionssitzung angesetzt. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale werden erst nach dem Plenum zusammentreten. Im Laufe des Vormittags tagt im Reichstag der handelspolitische Ausschuß, der sich zunächst mit den Empfehlungen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz befassen wird. Ferner stehen auf der Tagesordnung zahlreiche Anträge, die sich mit der Not der Landwirtschaft beschäftigen. Auch der Wohnungsausschuß hält eine Sitzung ab, um sich über eine Besichtigungsreise des Ausschusses nach West- und Süddeutschland schlüssig zu werden. Die bereits um 12 Uhr beginnende Plenarsitzung hat als einzigen Gegenstand auf der Tagesordnung die zweite Beratung der Vorlage über die Arbeitslosenversicherungsreform, die im Laufe des heutigen Tages zu Ende geführt werden soll.

Berlin, 1. 10. Im Mittelpunkt der Parteiführerbesprechung, die heute vormittag um ½11 Uhr begonnen hat, und an der neben dem Reichskanzler auch die übrigen Minister teilnehmen, dürfte der Vermittlungsvorschlag stehen, den Dr. Stresemann im gestrigen Ministerrat gemacht hat und der darauf hinausläuft, die Regierungsparteien möchten sich dahin verständigen, die Frage der Beitragserhöhung bis nach der Ratifizierung der Younggesetze und bis zur Erledigung der Finanzreform zurückzustellen. So viel scheint heute festzustehen, daß die Reform der Arbeitslosenversicherung aus rein technischen Gründen nicht weiter verschoben werden kann. Die Annahme der übrigen Punkte wird eine sofortige Ersparnis von 100 Millionen Mark bringen. In Regierungskreisen besteht die Ansicht, daß kein Anlaß bestehe, auf diese sofort greifbare Möglichkeit zu verzichten.

Berlin, 1. 10. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern nahmen etwa 1½ Stunden in Anspruch. An der Besprechung nahmen außer dem Reichskanzler die Minister Dr. Curtius, Wissell, Dr. Hilferding und Dr. Schätzl teil. Der Reichskanzler machte den Parteiführern den bereits angekündigten Vorschlag, jetzt nur die Hauptvorlage und die verbliebenen Vorschläge des sozialpolitischen Ausschusses bei der Sondervorlage zum Beschluß zu erheben, dagegen aber die Frage einer Beitragserhöhung und die übrigen strittigen Fragen zurückzustellen bis zu der großen Finanzreform. Eine Entscheidung fiel in dieser Besprechung noch nicht. Die Parteiführer werden um ½2 Uhr erneut beim Reichskanzler erscheinen, um ihre Stellungnahme mitzuteilen.

Schwere Schlägerei bei einer nationalsozialistischen Versammlung

Lichtenfels, 1. 10. Am Montag abend kam es bei einer Nationalsozialistischen Versammlung, die in einer Wirtschaft in Schney abgehalten wurde, zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der Sozialdemokratischen Partei. 27 Personen erlitten leichtere Verletzungen, während zwei Schwerverletzte ins Krankenhaus Lichtenfels eingeliefert wurden. In der Versammlung sprach der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schemm-Bayreuth, auf der Gegenseite hatte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Klinger-Coburg das Wort ergriffen. Die Saaleinrichtung wurde bei der Schlägerei größtenteils zertrümmert. Die Landespolizei Bamberg wurde gerufen, doch brauchte sie bei ihrem Eintreffen nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Ruhe durch die Gendarmerie bereits wieder hergestellt war. Nach den bisherigen Feststellungen sollen auf sozialdemokratischer Seite 26 und auf nationalsozialistischer Seite 3 Personen verletzt worden sein.

Die Flamen für einen Volksentscheid in Eupen-Malmedy

Brüssel, 1. 10. Wie das flämische Blatt „Die Schelde" berichtet, hat die parlamentarische Gruppe der National-Flamen beschlossen, einen neuen Volksentscheid in den Bezirken Eupen und Malmedy zu fordern. Dem Parlament soll eine Gesetzesvorlage darüber eingereicht werden.

Ein Reichsdeutscher unter Spionageverdacht in tschechischer Haft

Prag, 1. 10. Der Reichsdeutsche Gröschl, der unter Spionageverdacht verhaftet wurde, weil er auf dem Schlachtfeld von Kolin eine photographische Aufnahme gemacht hatte, ist noch immer nicht freigelassen worden. Das Gericht beruft sich darauf, daß sich ein Notizbuch, das bei Gröschl gefunden wurde, erst noch untersucht werden müsse. Dazu ist zu bemerken, daß das Buch Gröschl gleich am Tage seiner Verhaftung abgenommen und die Akten an einem militärischen Sachverständigen gesandt wurden. Bei ihrer Ankunft stellte es sich jedoch heraus, daß der Adressat überhaupt kein militärischer Sachverständiger, sondern nur ein einfacher Feldwebel war. Man kann begierig sein, wie lange der Staatsanwalt noch braucht, um darüber zu entscheiden, ob Gröschl, der Schwerkriegsbeschädigter ist, angeklagt, oder ob die Strafverfolgung eingestellt wird.

Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) 221—223 (221—223), ruhig. — Roggen (märk.) 179—182 (179—182), ruhig. — Sommergerste 196—216 (196—216), Futtergerste 170—186 (170—186), ruhig. — Hafer (märk.) 166—176 (166—176), ruhig. — Mais, loko Berlin 207—208 (207—208), ruhig. — Weizenkleie 11,6—12,25, ruhig. — Roggenkleie 10,8—11,25, ruhig.

Viktoria-Erbsen 36—44. — Kl. Speise-Erbsen 28—33. — Futter-Erbsen 21—23. — Rapskuchen 18,5—19. — Leinkuchen 24,3—24,6. — Trockenschnitzel 12—12,2. — Soya-Schrot 19,9—20,5.

Wetterdienst des Frankenberger Tageblattes

Vorhersage: Temperaturrückgang, von mittleren Gebirgslagen an sehr kühl, wechselhafte Bewölkung, zeitweise Niederschlagsschauer, südwestliche Winde, von mittleren Gebirgslagen an sehr lebhaft.

Ihr Wohlbefinden und die kräftige Entwicklung wird nur durch vitaminreiche Nahrung gefördert. Die Natur gibt uns im Lebertran ein Naturprodukt, in dem die verschied. Vitamine in der richtigen für den menschl. Organismus dosierten Verbindung enthalten sind.

SCOTT'S EMULSION

enthält den hochwertigen Lofotentran mit Phosphorsalzen und ist wohlschmeckend. Gib deinen Kindern nur Original SCOTT, in allen Apotheken u. Drogerien à 1,75 und 3,00 M. zu haben.

DEPOTS: Löwen-Apotheke, Canzler, Markt, Adler-Drogerie, Tutzschky, Baderberg, Germania-Drogerie, Mierisch, Markt 10, Hansa-Drogerie, Junius, Altenhain. Str. 8.

Mittwoch, den 2. Oktbr. 1929, vormittag 10 Uhr soll in **Gunnersdorf** 1 Motorrad (E M F) gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Kleinerts Gasthof.
Frankenberg, den 1. Oktober 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Suche für sofort einen zuverlässigen
Wirtschaftsgehilfen
Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

Ehrlich., kräftig. Laufjunge gesucht.
Pro Woche 3.50 M. Zu erfahren im Tagebl.-Verlag.

Von Ecke Ziegelstr.—Anfang obere Reichsstr. oder Markt, Autostand, **Perlenhalskette** verl. Da Andenk., wird geb., selbige geg. Belohn. abzugeb. Zienelstraße 1, part., l.

Schlüssel a. Lerchenstr. nach Gunnersdorf verloren. Abzugeben Polizeiwache.

Laufjunge sofort gesucht.
Blümel & Rademacher Waffelfabrik.

Aelteres Fräulein umsichtig und in Näharbeit bewandert, von hiesig. Geschäft gesucht. Angeb. unt. Z 521 an den Tabl.-Verl.

Logis mit Kost frei. Ebenso auch **Motorradgarage** Zu erfahren im Tabl.-Verl.

Gutmöbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Zu erfahren im Tabl.-Verl.

¾-Geige mit ganzem Boden billig zu verkaufen. Rob.-Kestler-Str. 14, II.

Saub. Schlafstelle frei! Zu erfahren im Tabl.-Verl.

Eine guterhaltene **Nähmaschine** zu verkaufen. Preis 25 Mk. G. Trinks, Gunnersdorf 19 d

N. Stubenwagen billig zu verkaufen Freiberger Straße 39, part.

4- bis 500 Mark aus Privath. zu leihen ges. g. hohe Verz. u. Rückzahl. Angeb. Off. u. V 519 an Tabl.-Verl.

1- bis 2000 RM. kurzfristig, bei 15% Verzinsung, u. gut. Sicherh. sof. gesucht. Off. u. W 520 an Tabl.-Verl.

Vitragenstoffe Fensterspitzen in großer Auswahl Th. Herrmann, Neugasse

Sofas u. Matratzen werden neu u. umgearbeitet Polster- u. Dekorat.-Geschäft O. Vogelsang, Schloßstr. 1.

Wieder eingetroffen:
Ia Moquette-Plüschhausschuhe mit Gummisohle, gutes Futter, Größe 36—42 nur 2.80
Ia Kroko-Lederhausschuhe m. Gummisohle und fester Kappe, Größe 36—42 nur 3.90
Walkfilzpantoffel, bekannt gute Ware, Gr. 43-47 4.20, Gr. 36-42 3.50
Walkfilzschuhe, beste Sorte Größe 43-47 6.40, Größe 36-42 5.60
Filzpantoffeln, einfach, Größe 36-42 2.90
5% Rabattmarken.
/ Gebr. Teubner /

Welt-Theater!

Von **Dienstag** bis **Donnerstag**
je 7 und ³/₄ 9 Uhr

Gr. Doppelprogramm zu niedrigen Preisen.

„Der Löw' ist los!"

Ein brillantes Abenteuerlustspiel aus dem dunkelsten Afrika in 6 Akten
Douglas Maclean, Constance Howard in den Hauptrollen.

„Scheidung vor der Ehe!"

Eine Brautnacht der Stahlprinzessin.
Ein Lustspielschlager in 6 großen Akten. **Florence Vidor** als Hauptdarstellerin.

Opel-Woche. Das Neueste.
Eine Hundeschule. Sehr interessant.

Nächsten Freitag die große Novität **„Fräulein Else"** mit **Elisabeth Bergner.**

Amtliche Bekanntmachung
Zahlungs-Aufforderung!

Betr. Landwirtschaft: Am 1. Oktober wird die 2. Rate Rentenbankzinsen 1929 fällig.

Einzelmahnungen ergehen nicht.

Sind nach Ablauf einer Woche die hiermit angemahnten Beträge noch nicht gezahlt, so erfolgt unter Annahme des Einverständnisses des Schuldners die Einziehung der Beträge nebst Verzugszinsen vom Fälligkeitstag ab, soweit es sich um Beträge bis einschl. 1000 Reichsmark handelt, auf Kosten des Schuldners durch Postnachnahme.

Bei Nichteinlösung der Postnachnahme werden die geschuldeten Beträge im Verwaltungsweg unter Auferlegung der Zwangsvollstreckungskosten beigetrieben.

Finanzamt Hainichen, am 30. September 1929.

Frisch. Spinat empfiehlt **/ Aug. Kerber /**

Zum Wochenmarkt: Frischen Spinat, Pflaumen, Birnen, Musäpfel, Rot- und Weißkraut, gute Speisekartoffeln gibt billigst ab **Heym, Schloßstr. 19.**

Kaffee stets frisch geröstet in all. Preislagen. **Gotthard Richter Aug. Sohn**

Gasthof „Drei Rosen" Dittersbach.
Morg. Mittwoch nachmittag **Damenkaffee.** Käsekäulch., versch. Kuchen. Abds. Schink., Kartoffelsalat. Es laden ein E. Nabo u. Frau.

Ruheständler.
Morgen Mittwoch 15³⁰ Uhr
Gastwirtsch. „Tirol".

V. e. H.
Morgen Mittwoch 8¹/₂ Uhr
Monats-Versammlung
im **„Café Humboldt".**
Der Vorstand.

„Blechschänke" N.-Lichtenau.
Telephon 528. **Post-Auto-Haltestelle.**
Morgen Mittwoch
Schweineschlachten
Vormittags 11 Uhr Wellfleisch und frische Wurst,
Nachmittags Damenkaffee und Radio-Konzert,
wozu freundl. einladen Robert Oelsch und Frau.

Stadtverordnetenwahl!

Die Vertreter der bürgerlichen Vereine, Körperschaften und sonstigen Organisationen, welche bei der Aufstellung der **Vorschlagslisten** zur bevorstehenden **Stadtverordnetenwahl** mitwirken wollen, werden hierdurch zu einer Vorbesprechung für **Donnerstag, den 3. Oktober,** im Fremdenhof zum **„Roß"** ergebenst eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Bürgerrat.

Oeffentliche Frauen-Versammlung

Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr
im **„Gewerkschaftsheim"** — großer Saal
Stadtverordn. Lehrer Kurt Uhlig, Chemnitz,
spricht über:

„Die Frau in der Gemeinde".

Alle Frauen und Mädchen sind zu dieser wichtigen Versammlung herzlich eingeladen. Im Hinblick auf die am 17. Novbr. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen ist es dringend notwendig, daß sich jede Frau, jedes Mädchen diesen Vortrag anhört. Auch die Männer sind willkommen.

Die Frauengruppe der S. P. D. Frankenberg.

Von der Reise zurück
Dr. Kochmann.

Einmaliges Gastspiel Leipziger Modernes Theater
(Direktion **E. Schilde**).

Freitag, den **4. Oktober,** abends 8 Uhr im **„Stadtpark":**

„Karl der Große."

Lustspiel in 8 Bildern nach dem gleichnamigen Roman von Wolfgang Marken frei bearbeitet. — Für die Bühne eingerichtet von E. Waldow.

Hauptmitwirkende:

* August Bolle, Wurstfabrikant	*** Karl Große, Betriebsleiter
Minna, dessen Gattin	Steinecke, Prokurist
Manfred, Evelyne, ** Grete – beider Kinder	Strippe, Faktotum
	Max Gersow, Boxer
	Mulsch, Ingenieur
Baron von Hochgesang	Legationsrat Schumacher.

* Bolle: **G. Dörries** u. ** Grete: **A. Gerburg** vom **„Battenbergtheater",** *** Große: **K. Teichmann** vom **„Kleinen Theater", Leipzig,** als Gäste.

Vorverkauf: **Buchhandlung Knibbe:**
Sperrsitz (num.) 1.50 ℳ, 1. Platz 1.20 ℳ, 2. Platz 80 ₰, Galerie 80 ₰, einschl. Steuer.

Nur einmalige Aufführung!

Kegler-Verband Frankenberg.

Sonntag, 13. Oktober 1929, nachmittag 4 Uhr
— im **Keglerheim „Schweizerhaus"** —

Jahres-Hauptversammlung!

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassierers über Verbands- und Begräbniskasse.
3. Bericht des Sportwartes.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder herzlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand: W. Reichl, Vors.

Morgen Mittwoch nach der Uebung
Monatsversammlung

V. E. G.
Mittwoch, den 2. Oktober,
Versammlung.
Der Vorstand.

Landst.-Bat. XII, 9
Donnerstag, 3. Oktober
Zusammenkunft
Der Vorstand.

Donnerstag, 3. Oktober, 20 Uhr
Monatsversammlg.
im „Kaiserfaal"
Letzte Versammlung vor der Ausstellung, darum Tiere zur Besprechung mitbringen und vollzählig und pünktlich erscheinen. — Meldepapiere werden ausgegeben. D. V.

Gummibälle in allen Größen
Schwimmtiere empfiehlt
C. A. Winkler Nachf.

Du tust mir nicht mehr lange weh,
Du Hühnerauge auf der Zeh' —
Wirst ausgewurzelt kurzerhand
Durch „Lebewohl" das Pflasterband.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflast.) 75 ₰, **Lebewohl-Fußbad** geg. empfindl. Füße u. Fußschweiß, Schacht. (2 Bäd.) 50 ₰, erhältl. in Apothek. u. Drog. Sicher zu hab. in **Frankenberg: Löwen-Apotheke, Markt, R. Junius, Hansa-Drogerie, Altenhain. Str. 8, Germania-Drogerie Rich. Mierisch, Christ. Oberender, Stern-Drogerie, Adler-Drogerie W. Tutzschky.**

Familien-Drucksachen fertigt geschmackvoll **Buchdr. C. G. Roßberg.**

Empfehle große Auswahl in
Abendbrot-Artikeln
wie:
Oelsardinen, Gabelbissen, Fleischsalat, Heringssalat, Hering in Gelee, Rollmops, Sardinen, Bratheringe, Pöklinge, Lachsheringe, marinierte Heringe, Mayonnaise, Sardellen, Lachs in Oel, viele Sorten **feine Wurst, diversen Käse, allerlei Gurken, Würstchen** in Dosen, **Schinken,** gekocht, **Eier, dänische u. Landbutter, Oliven- u. Tafelöl**

Curt Raschke, Altenhainer Straße 42

Hurra! Die billigen Leipziger sind da!

Achtung! Hausfrauen!
Morgen **Mittwoch** zum Wochenmarkt besonders billig:

la großbeer. Goldwein	**2 Pfund 75 ₰**
Einsch-Gartenpflaumen	6 Pfund 1,00 ℳ
Tafel- und Backäpfel	6 Pfund 1,00 ℳ
Graue Renetten	4 Pfund 1,00 ℳ
Goldparmänen	3 Pfund 90 ₰
Zittauer Winterzwiebeln	**10 Pfund 75 ₰**
Bananen, goldgelb	1 Pfund 50 ₰
Tomaten	1 Pfund 15 ₰
Frische engl. Vollfettbücklinge, Schottenheringe	5 Stück 50 ₰

Möhren, Weiß- und Rotkraut

Um gütig. Zuspruch bittet **Fa. Bohn & Reinhard, Leipzig.**

Von heute an täglich:
Frische Pfannkuchen!
Konditorei und Bäckerei Heydt.

Schlachtfest.
Morg. Mittwoch fr. ¹/₂9 Uhr **Wellfleisch** empfiehlt **Arthur Oehme,** Badergasse. **ff. Sauerkraut.**

Frische Flecke empfiehlt **Max Leber,** Gartenstr. 37. Telephon 79.

Frische Flecke empfiehlt **E. Schneider,** Gunnersdorf.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Von ¹/₂9 Uhr ab **Wellfleisch,** spät. **frische Wurst** und **Bratwurst** empfiehlt **R. Baumgarten,** Friedrichstr. **ff. Sauerkraut.**

Heute abend frisch geräucherte **Fettheringe** empfiehlt **Oswald Haubold,** Chemnitzer Straße.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Von ¹/₂9 Uhr ab **Wellfleisch,** spät. **frische Wurst** und **Fleischwaren** empfiehlt **Rudolf Nurich,** Wassergasse 9. **ff. Sauerkraut.**

Heute Dienstag frisch geräucherte **neue engl. Fettheringe** empfiehlt **Emil Schmidt,** Reichsstr. 24.

Frischgeräuch. Heringe empf. Müller, Winklerstr. 7.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Von ¹/₂9 Uhr ab **Wellfleisch,** spät. **frische Wurst** und **Bratwurst** empfiehlt **Emil Schmidt,** Reichsstr. 24. **ff. Sauerkraut.**

Für Geflügelzüchter
Von **„Muskator"** ist **Legefutter** in Mehlform u. **Kraftfutter** in Körnerform eingetroffen.
1 Zentner **19.50** ℳ od. im Einzelnen 1 Pfd. **25** ₰
Prospekte gratis!
Curt Raschke.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Von ¹/₂9 Uhr ab **Wellfleisch,** spät. **frische Wurst** und [illegible] empfiehlt **Georg Lorenz,** Gunnersdorf. **ff. Sauerkraut.**

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis ℳ 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei **Richard Mierisch,** Germania-Drog., Markt 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Ab 9 Uhr **Wellfleisch** und frische **Bratwürstchen,** später prima hausschlachtene **Wurstwaren** empfiehlt **M. Pöhn,** Winklerstraße 52. **ff. Sauerkraut.**

Mehrmals bestellte Anzeigen haben nachhaltigen Erfolg

Wissen Sie schon?

Das Kleid ist wirklich entzückend!
Der Herbst-Mantel ist kleidsam und doch preiswert!
Und wie gut der neue Hut dazu paßt!

Und das alles ist am Orte gekauft?
Wie ist das nur möglich?

Kein Wunder: Wer regelmäßig den Anzeigenteil des Frankenberger Tageblattes liest und die Läden aufsucht, um sich zu überzeugen, daß das Angebotene wirklich so gut und zu den angegebenen Preisen zu haben ist, der wird zu demselben günstigen Ergebnis kommen.

Wer gut und billig kaufen will, lese die Anzeigen im „Frankenberger Tageblatt"

Das ist eine alte Weisheit - - - -
auch für junge Frauen.

Wissen Sie, was **Lafana** ist ??
„Lafana": das neue Beschuhungssystem für leidende und vertretene Füße.
Ersatz für Maßschuh!
Durch die Einarbeitung von **Spreiz-, Knick- und Plattfußeinlagen** wird der Fuß wieder zur höchsten Leistungsfähigkeit zurückgebracht.
Lassen Sie sich von mir über Ihre — Fußbeschaffenheit beraten. —
Schuhgeschäft Matthes, Humboldtstr. 2.
Alleinverkauf für Frankenberg.

Anzeigen für die Sonntagsnummer
werden angenommen: Größere Geschäftsanzeigen bis Freitag nachmittag; Sonstige Anzeigen bis Sonnabend früh 8 Uhr; Familien-Nachrichten bis Sonnabend vorm. 9 Uhr

Monatshosen kaufen Sie preisw. u. gut im **Sanitätshaus** Chemnitzer Str. 15 / Tel. 100. — **Damenbedienung.** —

Brillen und Klemmer Emil Schlimpert, Badergasse

Abschriften Vervielfältigungen Gesuche aller Art fertigt prompt und preiswert **Hugo Allendorf** Am Graben 18. Fernruf 71.

Bilder rahmt Arthur Glöckner.

Hierzu 1 Beilage.

Gestern nachmittag verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser liebes, unvergeßliches Töchterchen

Elfriede

im zarten Alter von 2¹/₄ Jahren.

In tiefem Schmerz
die trauernden Eltern
Otto Reibetanz u. Frau
nebst Großeltern.

Die Beerdigung unseres Lieblings erfolgt Freitag vorm. ¹/₂12 Uhr von der Halle aus.

Nachdem wir unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Amalie Auguste Hahn
geb. Restler

zur letzten Ruhe gebracht haben, drängt es uns, allen denen herzlichst zu danken, die durch Wort und Blumenschmuck an der Trauer um unsere liebe Entschlafene mitfühlend teilgenommen haben.

Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel.

Frankenberg Sa., Bachgasse 2, den 30. September 1929.

Nach langem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden verschied Montag mittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Max Pfeiffer.

In stiller Trauer
Hedwig Pfeiffer geb. Metzner
und Angehörige.

Frankenberg, Stendal, Dresden und Buenos-Aires.

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Donnerstag mittag 1 Uhr in Chemnitz. Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

Nach erfolgter Beisetzung geben wir hierdurch bekannt, daß unser lieber Vater, Herr

Franz Bernards

am 27. September in Berlin im Alter von 68 Jahren verschieden ist.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an
Herbert Uhlig u. Frau Maria geb. Bernards,
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Frankenberg Sa., Berlin, Ennenda (Schweiz), Gloucester (USA.).

Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 229 — Dienstag, den 1. Oktober 1929 — 88. Jahrgang

Deutsch in Neuyorker Schulen

In erfreulichem Maße ist in den letzten Jahren der deutschsprachige Unterricht an den Neuyorker Schulen in Ausdehnung begriffen. Das gilt naturgemäß in erster Linie, sogar fast ausschließlich für höhere Schulen, aber bei diesen gleichermaßen für die Vorbildungsstufe wie für die eigentlichen höheren Lehranstalten. So hat sich allein in den letzten Jahren der deutschsprachige Unterricht an den höheren Schulen Neuyorks fast verandertthalbfacht, und in den Unterstufen, wo freilich bisher die deutsche Sprache nicht in besonderem Umfange gepflegt wurde, ist die Zahl der deutschen Unterrichtsstunden im gleichen Zeitraum auf rund das Sechsfache gestiegen. Das ist ohne Zweifel eine Entwicklung, die nach jeder Richtung nur begrüßt werden kann. Kenntnis der deutschen Sprache stellt eines der besten Mittel dar, Verständnis zu gewinnen für die Besonderheiten deutscher Kulturgüter. So kann der deutschsprachige Unterricht in amerikanischen Schulen wirkungsvoll dazu beitragen, die freundschaftlichen und verständnisvollen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke weiter zu vertiefen.

Chemnitzer Missionstage

In Verbindung mit der Jahresversammlung der Sächsischen Missionskonferenz soll in der Zeit vom 12.—15. Oktober in Chemnitz eine Missionstagung größeren Stils gehalten werden. Zweck derselben ist, grundsätzliche Fragen der Weltmission zu erörtern und führende Missionsmänner über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Weltmission vor breiterer Oeffentlichkeit berichten zu lassen. Es werden in den meisten Kirchen der Stadt am Sonntag vormittag Missionsgottesdienste gehalten, in denen zum Teil Missionsberufsarbeiter predigen werden, so z. B. in Jacobi Missionsdirektor Dr. Ihmels-Leipzig, in Johannes Missionsinspektor Handmann-Dresden, früher Missionar unter den Tamulen, ebenso wie Pf. Fehlberg-Glauchau, der in der Schloßkirche predigen wird; in der Andreas-Kirche wird Pfarrer Müller-Königsfeld, einer der Pioniere der Dschagga Mission in Ostafrika, predigen, während in Kreuz der Vorsitzende der Sächsischen Missionskonferenz, Oberkirchenrat Michael-Dippoldiswalde die Predigt halten will. Am Sonnabend abend 8 Uhr wird im kleinen Museumssaal am Theaterplatz ein wissenschaftlicher Vortrag von Missionsinspektor Weichert-Berlin gehalten: „Weltwirtschaft und Weltmission". Der Redner ist weit über die Missionskreise hinaus bekannt geworden durch sein Buch: „Manybuge i Afrika — Kehre wieder Afrika", ein Buch, das „für Afrika werben will, für deutsche Arbeit in Afrika". — Ein öffentlicher Missionsabend, mit dem die 60-Jahrfeier des Chemnitzer Vereins für evlutherische Heidenmission verbunden sein soll, ist für Sonntag abends 8 Uhr im kleinen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses, Moritzstraße, angesetzt: Hier wird Missionsdirektor Dr. Ihmels einen Vortrag halten über: „Der Anbruch eines neuen Tages für den dunklen Erdteil". Am Montag, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, wird eine Frauenversammlung im „Hohenzollern", Elisenstraße, stattfinden, wobei Missionsinspektor Gerber-Leipzig, der demnächst als Oberpfarrer von Jacobi nach Chemnitz übersiedelt, über Frauenbewegung in aller Welt" reden wird. [illegible] 8 Uhr findet ein zweiter wissenschaftlicher Vortrag, ebenfalls im Museumssaal, statt mit einem Vortrag von Pfarrer Hammitzsch-Oschatz: „Weltmission und moderne Seelenforschung". Pfarrer Hammitzsch, ein geborener Chemnitzer, war früher Leipziger Missionar in Ostindien und gilt als ein guter Kenner des indischen Seelenlebens. Mit einer Schlußfeier am Dienstag abend 8 Uhr in der Paulikirche mit einer Ansprache von Superintendent Dr. Krönert-Flöha: „Ein Glaube für die ganze Welt" soll die Tagung ihr Ende nehmen. Außer den angeführten Veranstaltungen sind noch Kindergottesdienste am Sonntag in verschiedenen Kirchen der Stadt vorgesehen, auch eine Jugendversammlung am Montag abend und verschiedene nicht öffentliche Zusammenkünfte. Die Jahresversammlung der Sächsischen Missionskonferenz ist für Dienstag nachmittags 3 Uhr angesetzt und findet im Gemeindesaal von Petri, Schillerplatz 13, statt. Hier wird u. a. Missionsinspektor Handmann-Dresden einen Vortrag halten über: „Der Hinduismus am Scheidewege". — Zu all diesen Versammlungen wird herzlichst eingeladen. Möchte der Missionskonferenz deren Ziel und Aufgabe es ist, in weitere Kreise, vor allem auch unter den Gebildeten, Missionssinn zu wecken und das Missionsinteresse zu vertiefen, ein ebenso schöner Erfolg beschieden sein, wie sie ihn im vorigen Jahr bei ihrer Tagung in Bautzen erleben durfte.

Sachsens Kriegsblinde in Chemnitz

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern aus allen Teilen Sachsens und vielen Behördenvertretern hielt am Sonntag der Bezirk Freistaat Sachsen im „Bunde erblindeter Krieger" in Chemnitz seine diesjährige Bezirkstagung ab, die der Bezirksleiter mit einem längeren Referat über das Thema „Was wir wollen" eröffnete. Der Redner, W. Lohse, Leipzig, kennzeichnete eingehend die seit Jahren erhobenen Forderungen der Kriegsblinden, die sich in der Hauptsache auf die Zentrale für Kriegsblindenfürsorge, die Arbeitsvermittlung für kriegsblinde Heimarbeiter, Gewährung von Pflegezulagen und Erholungskuren, orthopädische Beihilfe für Nichtbenutzung eines Blindenhundes usw. erstreckten. Ministerialrat Nitzau, Dresden, versicherte als Vertreter der Hauptfürsorgestelle die Erfüllung dieser Wünsche, soweit es überhaupt möglich sei und bemühte sich, verschiedenes der Ausführungen zu widerlegen. Aehnlich äußerte sich Regierungsrat Tegetmeyer vom Versorgungsamt Chemnitz, während Regierungsrat Franz vom Oberversicherungsamt Chemnitz die lange Dauer einzelner Berufungen durch die erforderlichen Erörterungen und das Einholen ärztlicher Gutachten zu erklären suchte. Bei der Aussprache betonten verschiedene Chemnitzer und Leipziger Kriegsblinde, daß man den Kriegsblinden nicht als Fürsorgeempfänger behandeln dürfe und ihm wohlwollend gesinnt sein müsse. Neben manchen Klagen gegen die Fürsorge verwahrte man sich auch entschieden gegen die Behauptung, die Rente für Kriegsblinde sei zu hoch. Man müsse vielmehr fordern, daß bei der Gewährung der vollen Zusatzrente für erwerbstätige Kriegsblinde nicht engherzig verfahren werde. Am Nachmittag fand eine interne Sitzung statt, bei der man den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht entgegennahm und u. a. den bisherigen Vorstand mit dem verdienten langjährigen Bezirksleiter W. Lohse, Leipzig, an der Spitze wiederwählte. Aus der Reihe der behandelten Anträge verdient besonders einer Erwähnung, der von den Versorgungsämtern die möglichst schnelle Regelung von Ansprüchen der Kriegsblindenhinterbliebenen fordert, damit diese so bald als möglich in den Genuß der Witwenrente bzw. der Witwenbeihilfe gelangen.

Tagungen

Erzgebirgs-Verein. Glauchau, die betriebsame und aufstrebende Industriestadt am Fuße des Erzgebirges war als Tagungsort für die diesjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgs-Vereins ausersehen. Prächtiger Herbstsonnenschein und reicher Flaggenschmuck grüßten die aus über 100 Zweigvereinen erschienenen Vertreter. Nach vorbereitenden Sitzungen des Vorstandes und Gesamtvorstandes fand im großen Saale des Stadttheaters die Hauptversammlung statt. Aus dem vom stellvertr. Schriftführer Kaufmann Unger-Schneeberg erstatteten Tätigkeitsbericht geht hervor, daß das erste Jahr im zweiten Halbjahrhundert im Zeichen erfolgreicher Arbeit stand. Die Zweigvereine Schönheide, Johanngeorgenstadt, Kirchberg und Olbernhau konnten im letzten Halbjahr die Feier des 50jährigen Bestehens begehen. Wichtige Punkte im Vereinsleben waren die Beteiligung an der in diesen Tagen zu Ende gehenden 8. Jahresschau „Reisen und Wandern", sowie der im Rahmen dieser Ausstellung stattgefundene und glänzend verlaufene „Tag der Erzgebirger" in Dresden. Durch Neugründung des Z.-V. Cainsdorf und Wiederbelebung der Z.-V. Elterlein, Jöhstadt und Auerbach i. Erzgb. ist die Zahl der Z.-V. auf 158 mit gegen 28 000 Mitgliedern gestiegen. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht wurde genehmigt und dem Schatzmeister Ratsoberförster Heßmann-Schneeberg auf Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig Entlastung erteilt, wie auch der Haushaltplan auf 1930 ohne Aussprache Genehmigung fand. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 94 000 RM. An Unterstützungen an Z.-V. sind 1930 5 000 RM. vorgesehen, für Aufwand der Geschäftsstelle 5 500 RM. Vereinszeitschrift „Glückauf!" 16 000 RM., Bauunterhaltung der Berghäuser 15 000 RM., Wegebauten 8000 RM., für Werbearbeit 2 000 RM. und Jugendzwecke 1 000 RM. Die Arbeiten an der Erzgebirgs-Schau, in der Augustusburg nehmen einen gedeihlichen Fortgang. Anerkannt wurde die mühevolle und zielsichere Tätigkeit des Geschäftsführers der Schau, Schuldirektor Heinicke-Augustusburg. Der stellvertr. Leiter des Erzgebirgs-Museums in Annaberg, Lehrer Burslan, trat in seinem Bericht warm für eine Besichtigung desselben bei einem Besuch Annabergs ein. Der Bericht des Jugendobmanns Oberlehrer Richter-Dresden läßt einen erfreulichen Aufstieg der Jugendarbeit erkennen, in z. Zt. 11 Jugendabteilungen sind über 600 Jugendliche beiderlei Geschlechts vereinigt. Im Fichtelberghaus konnte eine Reihe vorgesehener und dringender Erweiterungsbauten und sonstiger Anlagen mangels verfügbarer Mittel bis jetzt nicht vorgenommen werden, nur die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten wurden ausgeführt. Das Schwartenberghaus, das als Haus des Ostens einen steigenden Besuch aufzuweisen hat, wird für die nächste Zeit jährlich einen beträchtlichen Zuschuß aus der Hauptkasse erfordern. Die Preisgestaltung in den Berggasthäusern und den Wirtschaften des benachbarten Grenzgebietes war Gegenstand einer lebhaften Aussprache. Mehr als bisher soll dem Besuch unseres Erzgebirges mit den seine höchsten Berge krönenden Berggasthäusern Rechnung getragen werden. Ein gut ausgestalteter Begrüßungsabend im „Lindenhof" vereinte die Teilnehmer mit den Mitgliedern des gastgebenden Zweigvereins, bei dem Oberbürgermeister Dr. Schimmel in seiner Begrüßungsansprache unter Würdigung der bedeutungsvollen Heimatarbeit des Erzgebirgsvereins seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß der Erzgebirgsverein nach 41jähriger Pause wieder einmal Einkehr in Glauchau halte, das infolge seiner schönen Lage immer mehr als Tagungsort gewählt werden sollte. Beim Eintritt in die Beratungen am Sonntag, denen eine eindrucksvolle Morgenfeier in den Gründelanlagen vorausging, überbrachte der Vertreter der sudetendeutschen Wandervereine die Grüße unserer Wanderbrüder jenseits der Grenze, die sich mit der erzgebirgischen Heimat verbunden fühlen. Angenommen wurde ein Satzungsänderungsantrag des Vorstandes, der die Aufnahme Jugendlicher betrifft und ein Antrag der Gruppe 3 (Zwickau) auf Wiedereinführung der sogenannten Hüttensteuer (5 Rpfg.) in den Berggasthäusern. Dann erhielt Oberstudiendirektor Dr. Fröhe-Schwarzenberg das Wort zu seinem Vortrag: „Das erzgebirgische Schrifttum und wir". Der Redner führte aus, daß seine Ausführungen ein Arbeitsprogramm darstellen, wie sie's eine Zeitschrift von dem Ausmaß und der Bedeutung des „Glückauf" haben müsse. In zwei Fragen und deren Beantwortung gipfelten seine in klaren programmatischen Sätzen vorgetragenen Ausführungen: „Was verlangen wir vom erzgebirgischen Schrifttum? Was verlangt das erzgebirgische Schrifttum von uns?" In geistreicher Weise wurde dargetan, daß nur das erzgeb. Schrifttum in der Lage sei, eine große lebensfähige Heimatüberlieferung zu schaffen und daß der Verein darum das rechte Schrifttum aller Wegen stützen und fördern müsse. Damit erfülle der Verein vor allem seine Hauptaufgabe, den Heimatgedanken in der entschiedensten Weise zu fördern. Der Redner legte in Leitsätzen die Durchführung dieses Planes vor und erbrachte den Beweis, daß die Zeitschrift nur dann ihre Aufgabe erfülle, wenn sie ein getreues Bild vom lebendigen erzgebirgischen Schrifttum bringe. Dem Redner wurde am Schluß seiner dreiviertelstündigen Ausführungen aus der Versammlung heraus und vom Vorstand der tiefe Eindruck bestätigt. Seine Ausführungen sollen ihrer programmatischen Bedeutung wegen im Druck erscheinen.

Aus den Gerichtssälen

§ **Das Urteil im Freiberger Aufruhrprozeß.** Am Montag nachmittag wurde im Bauernprozeß das Urteil gefällt. Verurteilt wurden zu je sechs Monaten Gefängnis: Der Angeklagte Helbig wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs unter straferschwerenden Umständen, die Angeklagten Thomas, Hammer, Meusel, Friedrich, Leonhardt und Fischer wegen Aufruhrs, Landesfriedensbruches und schweren Hausfriedensbruches, die Angeklagten John, Walter Kircheis, Hermann Wagner und Möller, letzterer Unter Freisprechung vom Vergehen gegen das Republikschutzgesetz. Freigesprochen wurden die Angeklagten Weichelt, Mädner, Wolff, Hänig, Max und Winter. Sämtlichen Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Bei Meusel und Möller, wenn sie 500 Mark Buße zahlen, bei Helbig, wenn er 300 Mark zahlt.

Karl der Große

Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

45 — Nachdruck verboten

Bolle war ganz aus dem Häuschen.

„Er gewinnt! Grete, er gewinnt! Passen Sie auf, Herr Große, mein Hengst gewinnt den „Großen Preis von Berlin!" Nun waren nur noch vier Pferde im Rennen.

Allein auf weiter Flur lag „Karl der Große". Hinter ihm ritt Otto Schmidt wie der Teufel und kam näher und näher.

Gute zehn Längen hinter „Hektor" kämpften sich „Jungmanne" und „Illa" vorwärts.

„Hektor" kam immer näher. Als die scharfe Ecke kam, lag er noch zwanzig Längen hinter Bolles Hengst.

Die Zuschauer fieberten.

„Bolles Hengst gewinnt!" riefen die einen entsetzt.

Andere wieder sagten: „Paßt man uff, wenn der zusammenklappt!"

Aber Schnitzler auf „Karl der Große" wußte, daß sein Hengst noch Reserven hatte. Er hatte, als er seinen gewaltigen Vorsprung erkannte, den Hengst ruhig gehen lassen. Er hielt es für ausgeschlossen, daß „Hektor" ihn noch erreichen könne.

Aber „Hektor" erwies sich als ein Wunderpferd.

Unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Masse kam er in der Geraden dem Bolleschen Hengst näher und näher.

Nur noch drei Längen trennten ihn von der Distanz von ihm.

Da griff Schnitzler, der die Gefahr fühlte, zur Peitsche. Und just in dem Moment, zehn Meter vor dem Ziel, als „Hektor" bis auf eine halbe Länge heran und im Begriffe stand, vorbeizugehen, da — als sie fast auf gleicher Höhe lagen — fünf Meter vor dem Ziel — da streckte sich „Karl der Große" noch einmal willig.

Er zeigte „Hektor", daß er auch nicht von schlechten Eltern war.

Wie ein Verzweifelter kämpfte Otto Schmidt die letzten Meter. Todmüde war der treue „Hektor".

Aber er brachte ihn nicht an „Karl dem Großen" vorbei.

Mit einer Länge siegte „Karl der Große" — der Hengst Bolles, der nichts in dem Rennen zu suchen hatte.

Totenstille war auf dem Platz.

Alle — alle hatten ihr Geld verloren, und so manch einer knirschte: „Verdammter Schinder! Du mußt „Hektor" schlagen!"

Der Sieg des Außenseiters „Karl der Große" wirkte deprimierend auf die Zuschauer.

Alle — aber auch alle hatten sie ihr Geld verloren.

*

Bolle war überselig und die anderen waren es mit ihm. Karl reuten nicht seine 130 Mark, die er auf die Zehn gesetzt hatte.

„Gratuliere, Herr Bolle! Der Hengst ist trotz allen Glückes fabelhaft gelaufen. Es war ein Vergnügen, ihn im Endkampf zu sehen. Aber jetzt kommen Sie, Herr Bolle, wir wollen den braven Hengst besuchen. Heute kann ich es Ihnen sagen — „Karl der Große" hat einmal mir gehört, als ich in Köln noch einen Rennstall hatte."

Maßlos erstaunt sahen ihn Bolle und Grete an.

„Das — war Ihr Pferd?" sagte Grete mit Kopfschütteln. „Und da haben Sie uns nichts davon gesagt?"

„Wer spricht von seinen Jugendsünden. Der Hengst hat mich viel Geld gekostet."

Plötzlich horchten sie auf.

Das Publikum schien erregt.

Eine erregte Männerstimme, laut und schrill, klang durch die Menge: „Das Rennen muß ungültig erklärt werden! Das ist eine große Schiebung!"

Und die Masse, die ihr Geld verloren hatte, reagierte darauf.

Sie zogen nach dem Waagegebäude, wo der Vorstand, ganz erregt von dem unerwarteten Ereignis, zusammenstand, und brachten tumultartig ihr Verlangen vor.

Immer stärker wurde die Masse. Immer drohender wurden ihre Rufe.

Die Gefahr wuchs mit jedem Augenblick.

Der Schriftführer des Vereins griff ein. Er begab sich auf einen erhöhten Platz und sagte: „Der Vorstand des Berliner Rennvereins wird zusammentreten und darüber beschließen. Ich bitte Sie, Disziplin zu bewahren und sich zurückzuziehen."

Diese Worte wirkten sichtlich beruhigend auf das Publikum.

Die Masse verteilte sich, nur eine Anzahl der schlimmsten Fanatiker blieb am Waagegebäude stehen.

Auf diese Weise gelang es Bolle, mit seinen Begleitern sich durchzukämpfen.

Er sah seinen Hengst verliebt an und gab ihm gerührt einen Kuß auf die Schnauze.

Billy Smith stand erfreut und verlegen neben ihm, ebenso Schnitzler, der herzlich lachte.

„Sind Sie zufrieden, Herr Bolle?" fragte Schnitzler und klopfte ihm auf die Schulter.

„Sie sind der beste Reiter vom ganzen Kontinent!" sagte Bolle begeistert. „Wir müssen gute Freunde werden, Herr Schnitzler!"

„Ich hoffe es, Herr Bolle. Soll an mir nicht haken."

Dann sah er Karl bedeutungsvoll an.

Große sagte, den Blick verstehend: „Sie brauchen sich kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Ich habe schon gesagt, daß ich den Hengst besessen habe."

Bolle sah auf den Trainer.

„Sie Sapperlöter, Ihnen hätt' ich nun bald vierzig Mille Verlust zu danken."

„Lag nicht an mir, Herr Bolle. Sie wissen ja, daß man mich dazu getrieben hat."

„Haben Sie gehört, Herr Bolle," sagte Schnitzler wieder, „der Vorstand ist zusammengetreten, um zu beraten, ob er das Rennen anerkennen oder ungültig erklären soll."

Bolle erschrak. „Mein' Sie — daß da Gefahr besteht?"

Schnitzler schüttelte den Kopf. „Eigentlich ist es vollkommen ausgeschlossen. Es hieße dem Recht ins Gesicht schlagen. In anderen Rennen hat man es auch nicht getan."

*

Der Vorstand war zusammengetreten.

Und Herr von Zienitz beantragte tatsächlich die Annullierung des Rennens, verlangte, daß es noch einmal gelaufen werden müsse. Aber — er fand keinen Beifall. Geheimrat von Weinberg, der Besitzer „Hektors", der dem Vorstand zu der Zeit mit angehörte, war der Mann, der energisch dagegensprach.

„Meine Herren," sagte er, „so schmerzlich es für mich ist, daß mein ungeschlagener Hengst eine Niederlage erlebte, so sehr muß ich gegen den Antrag aus Billigkeitsgründen sprechen. Zwischenfälle gibt es beim Rennen. Das läßt sich nicht vermeiden, und die drei chancenreichsten Pferde sind im Rennen geblieben. Das hieße einen Zustand der Gesetzlosigkeit einführen, wenn jetzt irgend jemandem zuliebe das Rennen nicht anerkannt werden sollte. Ueberlegen Sie sich doch einmal: Vorige Woche beim Hyazintenrennen kam ein ähnlicher Fall vor. Vier Pferde stürzten, darunter der Favorit. Da ist es Ihnen nicht eingefallen, einzugreifen. Sie können es hier genau so wenig."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

„Die Mode vom Tage"

Zweckmäßigkeit der modernen Kleidung

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

1345 1346 1347a u. b 1348 1349 1350 1351

Für Reise und Sport sind Kostüme beliebt — Man sieht Kostüme in sportlicher Art und auch mit Pelz reich besetzt — Als Allerneuestes bringt das Ausland gürtellose Mäntel — Für Vor- und teilweise auch Nachmittagskleider wird Wolle bevorzugt — Der Schnitt ist jetzt vielfach sehr kompliziert

Früher glaubte man, daß das, was praktisch sei, unschön und geschmacklos sein müsse. Heute ist man so weit, daß man auch das Praktische und Zweckmäßige elegant und gefällig herzustellen vermag. Es gibt eine Art von Kleidung, die das ganze Jahr hindurch getragen werden kann und die dabei flott und äußerst geschmackvoll aussieht.

Diese Bekleidungsgegenstände bilden nicht nur den idealsten Regen-, Ausflugs-, Reise- und Vormittagsanzug, sondern sie sind eigentlich auch die richtigste Uebergangskleidung. Wenn die heißen Tage vorbei sind, die Wintermäntel noch zu schwer und unzeitgemäß erscheinen oder auch an regnerischen Wintertagen, dann sind jene praktischen Mäntel und Kostüme, von denen gleich die Rede sein soll, die gegebene Kleidung.

Vier Eigenschaften sollen sich in ihr vereinigen: sie muß warm und dabei nicht schwer sein, sie soll angezogen und dennoch einfach aussehen. Die Stoffe, die sich für ein derartiges Kostüm eignen, sind aus reiner Wolle, strapazierfähig, wetterfest und keiner Mode unterworfen. Zeitlosigkeit spielt die Hauptrolle, auf sie kommt es ganz besonders an. In sich gemusterte reinwollene Stoffe, Karos, feine Streifen und das sogenannte Fichtennadelmuster sind am zweckdienlichsten.

Wir zeigen in unserer Abbildung zwei Arten eines solchen Kostüms. Das erste hat einen gelegten Rock, eine leicht geschoppte Jacke mit Gürtel aus dem gleichen Stoff oder Wildleder und ist im übrigen ganz einfach gehalten. Das andere Kostüm ist eleganter verarbeitet und mit Pelz reich besetzt, so daß man auch im Winter damit gut angezogen ist. Flott sieht ein wollweißer Pullover aus gleichem Material aus. Außerdem können auch ältere Blusen und Jumper aufgetragen werden. Bei der anderen Jackenart kann dies übrigens auf die Weise geschehen, daß man eines jener modernen Halstücher anlegt, das eine weniger schöne Bluse ebenfalls wohlwollend verdeckt.

Wem aber das Tragen eines Kostüms nicht liegt — es gibt zahlreiche Frauen, die sich in einem solchen nicht wohl fühlen —, der kann für derartige Zwecke einen jener Mäntel aus Flanschstoff, imprägniertem Covercoat, aus Leder oder Kunstleder verwenden, der ebenfalls keiner Mode unterliegt. Besonders vorteilhaft ist die in unserer Abbildung dargestellte Machart, nämlich Raglanschnitt, große aufgesetzte Taschen und ein recht loser Sitz, damit eventuell sogar ein Kostüm darunter getragen werden könne.

Auch für Schulkinder gibt es heute eine Art von Kleidung, die praktisch, sachlich und schön ist. Ein Jumperkleidchen für kleine Mädchen mit gelegtem Rock aus Stoff und einem Büslein aus Wolle bildet einen praktischen Anzug, der durch einen Wollschal und ein dazu passendes Mützchen selbst an kalten Tagen seinen Zweck erfüllt. Das meist sehr gefürchtete „Herauswachsen" entfällt hierbei, weil sich Wolle bekanntlich nach dem Körper dehnt. Der kleine Schuljunge wird in einer aus Trikot oder Wolle gefertigten Jacke eigentlich besser aussehen als in einem kompletten Stoffanzug, der sich nicht nur bedeutend teurer stellt, sondern auch viel schwerer reinigen ist.

In diesem Winter wird der Wollstrumpf eine [illegible] Rolle spielen. Der kalte Winter des Vorjahres lenkte die Aufmerksamkeit der Modeschöpfer auf die unzulängliche Bekleidung der Frauenbeine. Jetzt wird man aus der Not eine Tugend machen und den Wollstrumpf für kalte Tage als eleganter erklären als den Seidenstrumpf. Nur auf diese Weise werden ihn alle Frauen akzeptieren.

So setzt sich also die Zweckdienlichkeit in der Mode durch. Man lebt schließlich nicht umsonst im „Zeitalter der modernen Sachlichkeit", nicht wahr, meine Damen?

Die Plauderecke

Wie man aus Altem Neues machen kann.

Die Hausfrau, die ihre alten Kleider oder ihre Flickenkiste durchsucht, findet hier manche Dinge, die zum Aufheben zu wertlos und zum Fortwerfen zu schade sind. Wir wollen im nachstehenden ein paar Ratschläge erteilen, die sich auf die Anfertigung neuer aus alten Sachen beziehen.

Die Hausfrau sollte, ehe sie sich der Mühe unterzieht, aus einem alten Bekleidungsgegenstand einen neuen zu verfertigen, auf zweierlei achten: ob der Stoff überhaupt dafür steht, das heißt, ob er nicht zu alt und morsch ist, als daß es sich verlohnt, Mühe, Zeit und etwas Kosten daran zu verwenden, und zweitens, ob der Stoff auch tatsächlich ausreicht. Denn wenn erst neuer Stoff hinzugekauft werden muß, ist es meist schon richtiger, einen ganz neuen Gegenstand anzuschaffen.

Wo dies aber nicht der Fall ist, kann getrost ans Umarbeiten gegangen werden. Aus einem alten Kostüm kann durch Wenden und Umarbeiten ein sehr schönes Jumperkleid gemacht werden, aus einem alten Mantel ein warmer Morgenrock oder aber ein Mantelkleid. Ein Mantelfutter, das noch gut ist, wird ebenfalls einen schönen Morgenrock ergeben (eventuell farbig absetzen, um den Stoff zu strecken), und ein nicht mehr genügend elegantes Abendkleid ergibt einen wunderbaren Jumper, der, zu einem seidenen plissierten Röckchen in der gleichen Farbe getragen, einen eleganten Nachmittagsanzug darstellen kann.

Aber nicht immer liegt der Fall so günstig, daß man ganze Kleider verwenden kann. Wo es sich nur um Stücke handelt, um Stoffreste, um Bänder, Spitzen oder Seidenstreifen, müßten andere Dinge verfertigt werden. Die heute so modernen Schals lassen sich aus mehreren Seidenstückchen kunstgerecht zusammensetzen. Je abschattierter sie sind, desto mehr entsprechen sie der Mode. Drei besonders wirkungsvolle Farbenzusammenstellungen sind: hellila, dunkellila und rosa, grau, hellgrün und dunkelgrün und braun, beige und rot. Auch gelb und blau wirkt sehr elegant. Daß man Kissen, kleine Abendtaschen und Lampenschirme aus den verschiedensten Seidenresten anfertigen kann, ist allgemein bekannt.

Besitzt die Hausfrau ein Stück hellblauen, rosa oder weißen Crepe de Chine, so kann sie sich eine elegante Unterteille anfertigen. Selbst wenn die Seide nicht reicht, so kann der Rückenteil aus Batist oder Opal angesetzt werden. Zwei in der Farbe abweichende Stoffarten ergeben immer noch ein schönes Pyjama (etwa Crepp und Seide oder aber Leinen und Batist). Aus Samtresten können Hutkrempen gemacht werden, aus Spitzen Kissenbezüge oder Kissenecketeile. Wer ein Stück schönes Band besitzt, kann sich aus einem alten Filzhut zwei Sohlen schneiden, diese mit dem Band besetzen und den obern Rand mit einem Gummizug versehen. Es entsteht der eleganteste und niedlichste Haus- und Morgenschuh. Aus den noch guten Teilen alter Wäsche können zierliche Taschentücher verfertigt werden und die kleinen Krägelchen und Manschetten, die mit einem Hohlsäumchen verziert oder mit ein paar Tupfen bestickt, jedes Kleid so frisch und duftig erscheinen lassen, sind eigentlich aus jedem Material, das in der Flickkiste liegt, herzustellen. Vom anspruchsvollen Crepe Georgette bis zum einfachen Leinen und Batist ist hierfür alles bestens geeignet.

Unsere Modelle: **1345.** Jackenkleid aus bräunlichem Noppenstoff. Die Rockvorderbahn ist in Quetschfalten geordnet, die bis unter Hüfthöhe festgesteppt werden. Die sportliche Jacke schließt doppelreihig. Ein Wildledergürtel umgleht den Taillenschluß.

1346. Sportlicher Mantel, leicht glockig geschnitten, aus kariertem Tweed, große aufgesteppte Taschen.

1347a. Flottes Jackenkleid aus rotbrauner Duvetine. Kragen und Manschetten sind aus braunem kurzhaarigem Pelz.

1347b. Aus gleichem Stoff kann man den mit einer Wollstickerei ausgestatteten Jumper verarbeiten; das Vorderteil ist in schräger Linie geteilt. Der Jumper hat spitzen Halsausschnitt und einen aufgearbeiteten Schal, der seitlich zur Schleife geknotet wird.

1348. Kindermäntelchen in Raglanform für 4 bis 6 Jahre.

1349. Flottes Wollstoffkleid mit mehrfach durchschnittenem Leibchen, dessen vordere und hintere Spitze über den Gürtel greift. Der Rock ist glockig geschnitten.

1350. Kleid aus kariertem Wollstoff. Den Blusenvorderteilen wird in der Mitte ein passenartiger Teil ausgeschnitten und hier setzt man einen in Falten abgelegten Teil unter. Auch der Hüftenpasse des Rockes wird die in Falten geordnete Vorderbahn untergesteppt. Im Rücken ist das Kleid glatt.

1351. Hübsche Bluse aus Waschseide, mit vorderer spitzer Passe. Der Rock ist aus braunem Tweed, die Vorderbahn wird in Falten geordnet.

Verlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.